

Pränumeration:

mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
fl. 20 kr., einmonatlich 1 fl.

Einzelne

Morgenblätter loco . 6 kr.
Abendblätter " . 4 kr.

Man pränumerierte

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter, in Budapest
am Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Göttergasse Nr. 9.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Nr. 173.

Budapest, Sonntag, 27. Juli.

1873.

Unsere Gäste.

Budapest, 26. Juli.

Die Weltausstellung hat unsere Schwesterstadt Wien zu dem Absteigequartier der wissenschaftlichen und neugierigen Welt gemacht. Was sie sind und was sie scheinen wollen, das haben Staaten und Länder der fünf Erdtheile dort zur Anschauung gebracht.

Von den Gästen, welche die Vertretung der ungarischen Hauptstadt hierher geladen hat, werden wohl die Wenigsten über Budapest selbst hinauskommen. Sie haben wahrscheinlich draußen gehört, daß Budapest die letzte Stadt des Abendlandes, wenn nicht gar die erste Stadt des Morgenlandes ist.

alles Andere, daß der Dualismus die einzige mögliche Verfassungsform für die österreichisch-ungarische Monarchie ist.

Noch ein Anderes mögen unsere Gäste in und an Budapest erfahren. Wir sind gewiß voll Anerkennung und Dankbarkeit für sachkundige und auch für uns so viel Belehrendes enthaltende Schilderungen aus Ungarn, wie sie Patterson und Dis geliefert haben, und für wohlwollende Darstellungen, wie die von Karl Braun. Aber die Kenntniß der ungarischen Verhältnisse im Allgemeinen und der der Hauptstadt im Besonderen ist dem Auslande zum größten Theil durch Personen vermittelt worden, denen entweder die erforderliche Sachkenntniß oder die nothwendige Unbefangenheit des Urtheils gefehlt hat.

Die Fremden, die heute auf Einladung unserer städtischen Vertretung die Haupt- und Residenzstadt des Reiches der Stephanskrone durch ihren Besuch erfreuen, werden hoffentlich, wenn nicht mit der Ueberzeugung, die ja doch nur eine eingehendere Prüfung verschaffen kann, so doch unter dem Eindruck ihrer Rundreise antreten, daß der Ruf nicht Recht hat, den Böswilligkeit und Leichtfertigkeit über uns zu verbreiten sich bemüht haben.

Entwicklung derjenigen Nationalität, der nun einmal nach der geschichtlichen Entwicklung dieses vielsprachigen Landes die politische Führung innerhalb desselben zugefallen ist, sollte niedergehalten werden. Wir haben Alles dies von uns abgewehrt und man hat uns verkehrt; wir sträubten uns gegen nothwendige Reformen, wir gesehien uns in einem unsinnigen Chauvinismus. Daß hie und da knabenhafter Ueberreifer die Berechtigung und die Bedeutung fremder Kultur abzuleugnen sucht, daß läppischer Dünkel sich hie und da gewisser überkommener Schwächen rühmt, anstatt darnach zu trachten, wie man sich ihrer entwohnen könne — das Alles soll gewiß nicht bestritten werden; aber unsere Gäste, die uns hoffentlich als unsere Freunde verlassen werden, mögen sich überzeugen, daß — wenn sich in dem ungarischen Elemente theils aus Anhänglichkeit an das von den Vorfahren Ererbte, theils aus der Erkenntniß, daß jedes Staatswesen einer bestimmten Nation als Trägerin bedarf, aus dem Gefühle der Pflicht, dieser Träger für den ungarischen Staat zu sein, aus der Einsicht, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, wenn dieser hohen und schweren Aufgabe genügt werden soll, ein reges nationale Streben herangebildet hat, welches zuweilen den Schein der Schroffheit nicht zu vermeiden versteht; wenn vor Allen der Gedanke, die eigene nationale Entwicklung aufzugeben und eine fremde gegen sie einzutauschen, von allen Parteien und zu allen Zeiten mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen worden ist — doch gerade innerhalb desselben ungarischen Elementes die Nothwendigkeit der internationalen Verührung und Verbrüderung, vor Allen mit der Kultur der Nachbarn, stets und freudig anerkannt worden ist, daß man sich hier zu Lande der Herrschaft der Fremden nie beugen, aber den Fremden als Gast wie als gleichberechtigten und gleichverpflichteten Bürger stets gern begrüßen, daß man nie in verba magistri schwören, aber wohlwollende Belehrung gern und dankbar annehmen wird.

Wie man Präfekt wird.

Paris, 23. Juli.

Z. Ich habe Ihnen jüngst den petit bon homme, den Pariser Rentier geschildert. Heute beginne ich die Skizze einer anderen Klasse, deren Namen „Legion“ ist — die der Stellenjäger. Ich beginne mit dem großen Mann, der noch größer werden will, als er sich schon dünkt, mit dem Aspiranten auf eine Präfectenstelle.

Monsieur Timolein Tartine hat eine junge Dame von etwas dämmeriger Familie geheirathet, deren Schönheit viel bedeutender, als ihr Vermögen, obwohl auch letzteres nicht zu verachten war. Ihre Mutter war eine Ex-Ballettänzerin und dürfte sich Comtesse Knallschote nennen, will ich ihren Namen in rauhes Deutsch übertragen.

Es ging Monsieur Tartine sehr gut während des Bonignomats und noch gute zwei Monate länger. Er ist von seiner Hochzeitsreise zurückgekehrt und zwar unter das Dach seiner Schwiegermutter, die fromm geworden ist und ein Haus in den Champs Elysées gemiethet hat. Er denkt daran, Zeitungseigentümer zu werden, worauf die Schwiegermama die Frage an ihn richtet: „Warum schlägst Du nicht die Staatscarrière ein, Timolein? Präfecturen sind zu haben, seitdem die Radicaelle an die Wand gedrückt worden ist. Zur Zeitungsgründung bleibt Zeit genug. Ueberdies würdest Du als Präfekt ein Journal zu Deiner Verfügung haben, ohne daß es Dir einen Centime Unkosten verursachen würde.“

Seine leuchtende Intelligenz hat Tartine längst eingeleuchtet und er erkennt an, daß ein Rönlein Wahrheit in dem sei, was seine liebe Schwiegermama ihm

vorgeschlagen. Ueberdies schlägt eines Monnes Sinnen und Trachten mitunter eine andere Richtung ein, sobald er Ehemann geworden, und dazu gehört ein ausgeprägter Widerwille, Geld zu vergeuden ohne dringende Noth. Ueberdies hatte er vor zwei Jahren bereits mit Monsieur Buffalo ein Journal ruiniert, das „Journal de Fromage“, aber leider sich zuvor verpflichtet, eine Geldpön von 4000 Francs zu zahlen, falls er binnen einer gewissen Zeit ein anderes Journal gründen sollte. Von Monsieur Buffalo hatte man seitdem nur im Vorhofe des Banterott-Gerichtes reden hören, also ist derselbe nicht in der Lage, jenen Anspruch zu vergessen, falls sein ehemaliger Kompagnon den Pakt brechen sollte. Die Frau läuft noch lange und Tartine will Carrière machen. Somit wirkte der Anblick eines schwalbenchwänzigen Staatsrades auf unseres Mannes „romische Ader“ ganz unwiderstehlich, und weil er es liebte, das ihn umgebende Publikum zur Theilnahme am Dohngeächter aufzufordern, hatte er eine erkleckliche Reihe von Geldstrafen zahlen müssen. Die Comtesse Knallschote, seine würdige Schwiegermama, vermeint indessen, daß er sich Sünden nicht zu sehr zu Herzen nehmen müsse, denn eine Regierung diene zwar der muthwilligen Jugend ebenso zum Gesehensstande des Spottes, wie ein solider Ehestand, aber sie trage doch viel zum Komfort des gereiften Alters bei. „Sieh! Dir nur, mein lieber Sohn, Deinen Kollegen von der „Cigare“, Monsieur Plumedoie, ein wenig an. Wer hat mehr als er sich über Alles, was respektabel heißt, lustig gemacht? Und doch trug er eine große Wadlerze bei einer Corpus Christi-Projection erst vorachtern! Er ist jetzt Präfekt, ist ein geschätzter Vater und hat eine sehr schöne Rede über die Nothwendigkeit, daß man an eine Regierung glauben müsse, gehalten. In der That,

lieber Timolein, müssen wir unsere Meinungen auswählen, wie unsere Garderobe — je nach dem herrschenden Klima. Man trägt keine Ranfinghosen in St. Petersburg, noch einen Wärenpelz in Nizza. Der grobe Friesrock und die groben Handschuhe der Opposition mögen eines Tages wieder Dienste leisten, wenn man sich mit der Regierung überwirft, aber gegenwärtig ziehe angenehme Meinungen an und solche, die Mode sind. Madeleine, denkst Du nicht auch so?“

Natürlich denkt die „Schöne Frau“ genau ebenso, welche sich eben ihrem Gatten im himmelblauer Seide vorstellt, welcher seinerseits sich nicht der Bemerkung enthalten kann: welche bewundernswürdige petit preface sie abgeben würde, und wie sogar der hartnäckigste Communist vor ihrem Anblick schmelzen würde.

Das Ende der Konferenz ist, daß Tartine seiner Schwiegermutter in jedem Punkte Recht gibt und sich sogleich an den Schreibtisch setzt, um ein Audienzgesuch an einen Minister aufzusetzen. Die Idee, einmal eine Corpus Christi-Kerze tragen zu müssen, wie der ehemalige Prefekollege von der „Cigare“, fesselt ihn freilich nicht wenig und er macht einen großen Tintentler und beginnt auf einem neuen Bogen zu schreiben.

Comtesse Knallschote verläßt sich indessen nicht auf seine Epistel allein. Als er eines Tages nicht daheim ist, sondern irgendwo mit einem Glase Abginst interessanter Zwiesprache hält, wird eine „eigene Barouche“ vom Fuhrherrn nebenan befohlen, mit einem mehrreiligen Kutschler und einem ganz kleinen Fagen, der sich auf dem Kutschbod neben Ersterem ausnimmt, wie ein Punkt neben einem langen Ausrufungszeichen. In die „eigene“ Equipage steigt sie selber ein und die „Schöne Frau Tochter“

stätt zugesagt habe, wie von Schweizer Mältern gemeldet wurde, wird in dem Berner „Intelligenzblatt“ von dem derzeitigen Dean, Herrn Professor Tor, dementirt. Uebrigens habe nicht die medizinische Fakultät, sondern das Rektorat eine solche Zusage zu erteilen. Am 13. d. M. war der Richtstollen des St. Gotthard-Tunnels bei Göschenen um 220 und bei Airolo um 240 Meter vorgegründet. Bei Göschenen trat letzte Woche wegen Störungen in den Kompressoren und am Gestell der Bohrmaschine eine mehrtägige Unterbrechung der Maschinenbohrung ein und bei Airolo zeigte sich noch immer viel Wasser, was die Arbeiten sehr erschwerte. Auf eine wesentliche Besserung hofft man erst gegen Ende des Jahres.

Paris, 21. Juli. (Orig. Korr.) In Folge der Rücksichtslosigkeit, die die Regierung und Majorität sich in den letzten Tagen der Minorität gegenüber haben zu Schulden kommen lassen, ist die gegenseitige Erbitterung zu einer Höhe gelangt, die das Eintreten einer längeren gemäßigten Ruhe als dringend wünschenswert erscheinen läßt. Die Rechte benutzte ihre augenblickliche Kraft in einer für die Linke wahrhaft beleidigenden und aufreizenden Weise. In der gestrigen Sitzung hörte man Ruje wie: „Geben Sie uns den König wieder!“ u. a. m. Wie wir gemeldet, war vorgestern die Interpellation Millaud über die Unterdrückung der Presse im Rhonedepartement dem Wunsche des Ministers zufolge auf 6 Monate verschoben worden. Gestern nun trat Herr Millaud mit einem Gesetzentwurf vor, der bestimmt, daß keine Interpellation, die die innere Politik angeht, auf länger als einen Monat hinausgeschoben werden darf. Der Antragsteller verlangt die Dringlichkeitsklärung für sein Projekt.

Herr Maragnon entgegnet, oder, wie der „Figaro“ sagt, nimmt sich die Mühe, zu entgegnen. Gabe man die Dringlichkeit zu, so würde, meint er, die Zeit der Versammlung zur Verfügung jedes Deputirten, der wenig um die Landesinteressen fragt, stehen. — Die Dringlichkeit wird nicht gewährt. — Eugene Pelletan bestieg die Tribüne, um eine Frage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu richten. Das bringt die Rechte sofort in Aufregung. Verwähren Sie sich, meine Herren, sagt Pelletan, ich bin ganz einig mit dem Herrn Minister. Der Redner fragt, weshalb man nicht, wie dies früher geschah, den Abgeordneten das „Gelbbuch“ vorgelegt habe, damit dieselben Kenntnis von diplomatischen Verhandlungen nehmen könnten. Der Duc de Broglie verspricht, das Gelbbuch beim Wiederzusammentritt der Kammer vorzulegen, natürlich mit den nötigen diplomatischen Reservierungen, und sagt ironisch hinzu, daselbe werde nichts enthalten, was nicht mit dem von J. Favre verlesenen Dokumente übereinstimme. — Hervi de Saisy legt die Besetzung des Ministeriums fort, und erkundigt sich, weshalb die Bezahlung der pensionberechtigten Beamten so lange verzögert wurde; hierüber will sich der Kriegsminister beim Ober-Kriegsrath erkundigen. — Auf der Tagesordnung befindet sich noch die Diskussion des Ernoul'schen Gesetzentwurfes, der bestimmt, daß der Permanenz-Ausschuß der Versammlung die gerichtliche Verfolgung der Beleidiger der Kammer anordnen könne. Dieses Gesetzentwurf hatte die größte Erbitterung namentlich der radikalen Partei hervorgerufen. Henri Brisson meldet sich zum Wort gegen den Vorschlag. Die Versammlung, meint er, kann einen Teil ihrer Machtvollkommenheit nicht an einen Ausschuss übergeben lassen, der lediglich aus Delegirten der Majorität besteht. Unter der Restauration verfuhr man in dieser Beziehung ganz anders. Man trug der Minorität Rechnung und wandte sich auch an die öffentliche Meinung; damals verachtete man die Presse nicht. — „Das war die Restauration“, ruft Dampierre. „Ich hoffe“, sagt Brisson, „daß, indem Sie für das Projekt stimmen, das Wort zur Restauration nicht verkörpert werden.“ Die Linke applaudirt, da ruft Dampierre: „Geben Sie uns den König wieder.“ — Wenn Sie das von mir verlangen, antwortet der Redner, dann muß es mit ihrer Sache verknüpft werden. Wir werden ihn (den König) haben, verächtliche Rantier. Die Rechte ist ebenfalls dieser Ansicht und klatscht Beifall. Brisson fährt fort und macht darauf aufmerksam, daß gerade die Linke, die Minorität, in Rücksicht auf die öffentliche Meinung eine Vertretung im Permanenz-Ausschuß nötig hätte. Falls ferner während der Ferien Vergehungen

gegen die Kammer vorkommen, kann man nicht warten, bis die selbe würde zusammengetreten sein, um gemeinschaftlich über die Verfolgung zu diskutieren. Falls nun einer der Deputirten selbst die Verfolgung befehle, so kann doch der Ausschuss seine gerichtliche Verfolgung nicht anordnen, da dieselbe nur von der Versammlung ausgesprochen werden kann. Nun geht Brisson auf den Punkt über, der für den Theil der Versammlung, der für die Auflösung arbeitet, und hierzu namentlich die Ferien betonen will, entschieden die wichtigste bei dieser Frage ist, nämlich, ob das öffentlich ausgesprochene Verlangen nach Auflösung schon eine Verleumdung der Kammer involvire. Lucien Brun tut sich, dem Antragsteller hierauf zu antworten. Was er sagt, reinnirt sich dahin, daß die Versammlung nicht das Recht der Initiative der gerichtlichen Verfolgung hat, sondern nur die Verfolgung autorisiren kann. Schließlich sagt Brun: Wenn Deputirte anständig über die Kammer sprechen, so dürfen sie das, wenn sie aber sagen, daß dieselbe des Todengrabs wartet, dann werden die Journale, die das wieder geben, verfolgt werden. Bethmont erhebt sich, um den Justizminister zu veranlassen, aus seinem Schweigen hervorzutreten. Wir müssen wissen, ruft er, was die Regierung denkt, wir namentlich, die wir, so lange die Preußen im Lande waren, nie die Auflösung verlangt haben. „Sie sind die Zahl, — wir sind das Recht! Aber Sie mißbrauchen Ihre Kraft!“ Gambetta, der sprechen will, weil er glaubt, daß ein Passus der Rede Brun's gegen ihn gerichtet gewesen, wird bald unterbrochen. — Man geht zur Spezialdiskussion über, und Ernoul nimmt das Wort. Der selbe antwortet nicht, weder Herr Gambetta, noch den Vordrängern, sondern begnügt sich in einer langweiligen Rede, den Werth und die Tragweite des Gesetzes darzulegen. Die Versammlung muß in ihrer Abwesenheit geachtet werden, und das Gesetz wird ihr Achtung erzwingen. Das war der langen Rede kurzer Sinn. Vergebens versuchen Bethmont und Gambetta zu reden. Der Kur: „Schluß! Schluß!“ überstört sie und man schreitet zur sofortigen Abstimmung über den einzigen Paragraphen des Gesetzes. Das Gesetz wird mit 396 gegen 263 Stimmen angenommen.

Die Rechte scheint nicht entschlossen, die Permanenzkommission einig aus Mitgliedern ihrer Fraktionen zusammenzusetzen. Man versichert, daß sie bis 8 Stimmen den drei Gruppen der Linken zusammen lassen will.

Nach der „France“ würde die Permanenzkommission aus zwei Mitgliedern der äußersten Rechten, fünf der Rechten, elf des Centrums, drei des linken Centrums, zwei der Linken und zwei der äußersten Linken zusammengesetzt sein.

Die Mitglieder der Kommission, welche über den Antrag der Erbauung einer Kirche auf dem Montmartre zu berathen hatten, haben schließlich doch die Formel in den Entwurf aufgenommen: „Die Errichtung einer Kirche auf dem Montmartre ist als eine Sache des öffentlichen Wohles erkannt, und die Gnade und den göttlichen Schutz auf Frankreich und insbesondere auf die Hauptstadt herabzusenden.“

Herr Thiers hat von Bac-le-Duc eine Depesche folgenden Inhalts erhalten: „Im Augenblick, wo der letzte preussische Soldat unsere Stadt verläßt, ist unser erster Gedanke der Dank, den wir Ihnen, unserem Befreier, schulden. Im Namen einer großen Anzahl unserer Mitbürger bitten wir Sie, die Gefühle unserer Ergebung und Hoffnungen anzunehmen.“

Madrid, 21. Juli. (Einnahme der Stadt Jaqualada durch die Carlisten. — Unabhängigkeitserklärung der Stadt Alicante.) Es bestätigt sich, daß Jaqualada nur vorübergehend in die Gewalt der Carlisten gefallen ist. Saballs hat bewiesen, daß er eine ohne genügende Verkraftung gelassene Stadt wohl erobern kann, zugleich aber, daß er nicht die Macht hat, sich in ihr zu behaupten. Wäre ihm letzteres möglich gewesen, er würde es gewiß versucht haben; denn der Rest eines nur 50 Kilometer von Barcelona entfernten Plazes von der Bedeutung Jaqualada's, einer betriebamen

Stadt von ungefähr 15,000 Einwohnern, wurde den carlistischen Waffen ein erhebliches höheres Ansehen gegeben haben. Es war am vorigen Freitag, Morgens um 8 Uhr, als die Carlisten zuerst auf den Straßen von Manresa und de la Solebad in die Stadt eindrangen, wobei sie mehrere Barricaden nahmen und verbrannte Häuser mittelst großer Bohrer, welche sie zu dem Zwecke bei sich führten, durchlöchereten. Ta der Widerstand sehr heftig war und Artillerie ins Spiel kam, litten die beiden Straßen sehr stark und sand man in ihnen die größte Zahl von Leichen. Nachdem die Carlisten einen Klügel der Rambla, der Hauptstraße, eingenommen, bewarnten sie die Kaserne mit Granaten und drangen in die alte Stadt ein, wo sich das Rathhaus und die Pfarrkirche befanden. In diese Gebäude zogen sich die in Jaqualada anwesenden Mannschaften des Regiments Navarra und die Freiwilligen zurück, und die Kirche wurde auch der Zufluchtsort einer Anzahl Einwohner jedes Alters und Geschlechts. Die von den Carlisten geforderte Uebergabe schlug der kommandirende Offizier ab. Nun hauchten die Belagerer vor der Kirche Holz und in fast Alkohol auf, welches, angezündet, bald die Thore in einen Scheiterhaufen verwandelte. Als das Feuer in das Innere des Gebäudes eindrang, fing die Kirche und Minder glücklich an zu brennen, und auf wiederholtes Verlangen sand die Uebergabe statt; die Verteidiger wurden gefangen genommen. Daselbe Schicksal hatte die Besatzung des Rathhauses. Der Abend war jedoch herangerommen, ehe die Carlischen Herren des Ortes waren. Gegen 8 Uhr sah man Saballs mit großer Gemüthsruhe seine Cigarette rauchend über die Rambla spazieren; eine Stunde später erschien auch Don Alfonso mit seiner Gemahlin Donna Blanca und ließ sich mit Mühe empfangen. Inzwischen waren die Einwohner mit dem Zeichen der brennenden Häuser und Karren beschäftigt, während sie auf Befehl der Eroberer auch die Befestigungen niederreißen mußten. Der Dampf hat insgesamt 36 Stunden gedauert; denn die Carlisten, deren Zahl auf 3000 angegeben ist, hatten das Feuer auf die Stadt bereits am Donnerstag Morgens eröffnet und seitdem nicht unterbrochen. Am Samstag in aller Frühe marschirte das Gros des Heeres in der Richtung von Tena ab und nahm die Gefangenen, 150 an der Zahl (darunter einen Oberlieutenant), den Bürgermeister und mehrere Einwohner des Ortes mit. Es blieben nur noch die Panden Kastarats und Valle's zurück, welche die Fortsetzung der Bewegungen vollenden ließen und die Civilstands-Regulierer verbrannten; und auch sie zogen noch im Laufe des Morgens ab, so daß die Stadt vom Feinde gänzlich geräumt ist. Eine gute Folge hat das Uebersiedeln Jaqualada's gehabt: in Barcelona ist man zu einer neuen Aufbietung der Kräfte angehalten worden. Der General-Kapitän Acosta, der Civilgouverneur Salavera, der Gerichtspräsident Arango, vier Vertreter der Provinzen Barcelona, Gerona, Lerida und Tarragona, der Bürgermeister Buro und die drei catalonischen Cortesmitglieder Clab, Boet und Huica haben sich als Verteidigungs-Ausschuß, junta de salvacion y defensa de Cataluna konstituir und einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, zugleich auch beschloßen, 50,000 Gewehre zu kaufen, um die Bürger der vier catalonischen Provinzen zu bewaffnen und eine Bürgerwehr, milicia ciudadana, zu errichten, in welche alle Männer vom 20. bis zum 50. Lebensjahre eintreten müssen. Diese militärische Brannspflicht ist wieder ein sprechender Beweis für die thörichte Uebereilung, mit welcher die Anklanden der Freiheit und Republik darauf drangen, die Aushebung abzuschaffen. Abgeschafft haben sie dieselbe allerdings, aber um so jetzt in viel drückender Weise wieder einführen zu müssen. Moge der Eifer, den die Behörden Barcelona's jetzt entwickeln, nur nicht erkalten. Wie nothwendig aber auch die Strenge thut, zeigt wieder ein Mordversuch, den die Soldaten in Pich auf ihren Obersten Vega gemacht haben.

Die Panden Torregaray und Valdequina, die zusammen 8000 Mann stark sein sollen, sind vor Elizondo eingetroffen und haben die Stadt zur Uebergabe aufgefordert. Dieselbe ist jedoch von 850 Mann regulären Truppen vertheidigt, die eine Verstärkung von 4000 Mann erwarten. Don Carlos soll sich nach Chalar zurückziehen haben.

Alicante, welches sich als unabhängigen Canton erklärt

müssen, wie in Lyon! — Wie würden Sie nun bei solchem elenden Stand der Dinge verfahren, wenn Sie Präsekt wären?“

„Nun, wenn meine Gegner Ansprüche auf Abstammung von einem Pavian erheben, so würde ich nichts dazu thun, um sie von dieser gesunden Ansicht abzubringen. Ich würde sogar versuchen, sie zu dieser Ansicht zu belehren, falls sie selber noch nicht so weit vorgeschritten sein sollten.“

„Aber angenommen, die Kerle nennen Sie selber den Enkel eines Pavians und mich obendrein ebenso?“

„Nun, das wäre allerdings eine delikate Sache! Von mir zu reden, würde ich die Anschuldigung bestreiten, und was Cw. Erzellenz betrifft, so würde ich sagen: Sehet doch, wie großartig er seine Vorfahren überholt hat, und würde die Vorhebung dafür segnen, daß wir in Zeiten des Fortschritts leben!“

„Monsieur Tartine! Ich fürchte, Sie passen nicht für eine Präsektur!“

„Das thut mir leid, Erzellenz, denn ich würde lieber unter Cw. Erzellenz, als Ihr Witbold dienen, denn als Ihr Feind, was zweifelsohne passieren muß, wenn Sie mich nicht irgendwie an die Angeldine nehmen. Also werde ich als Journalist auf Cw. Erzellenz's Fehler Jagd machen müssen und dieselben stark auftragen, was zwar eine unliebame, aber notwendige Pflicht sein würde. Nur damit könnte ich meine neue Zeitung in Schwung bringen. Sie wissen, der Bedingungen für einen erfolgreichen Journalismus gibt es nur wenige, aber diese sind veremportisch!“

„Sie werden sich aber erinnern, Monsieur Tartine, daß nicht ich es bin, der die Präsektur Ihnen verweigert, sondern Kandidaten für solche Posten werden im Min-

istrathe durchgesprochen, und was könnte man zu Gunsten Jemandes anführen, der keine Meinung hat?“

Der Minister fixirt den Anderen so scharf mit dem Auge, wie ein Detectiv das runde, helle Glas seiner Diebslaterne gerade auf die Gesichtszüge eines Fremdlinges richtet. Tartine schließt seinen Hut wie eine Guitarre in seine Arme und sagt:

„Wenn Ihre Erzellenzen mich im Conseil durchsprechen, so werden Sie den Anderen hoffentlich sagen, was ich über den Blumenkohl bemerkte. Und wollen Sie einen respektvollen Wink nicht über nehmen, so möchte ich andeuten, daß es besser sei, einen Präsekten zu haben, der über jenes Gemüse keine unentschiedene Meinung hätte, als einen, der trostiger Weise behaupten wollte, daß jener Kohl aus der Wurzel herauswuchs. Es würde Cw. Erzellenz passen, die allgemein herrschenden Ansichten über Blumenkohl eines Weisern belehren zu wollen und ein Mann ohne Verurtheil macht immer einen guten Diener.“

Des Ministers irenne Jure bestätigten sich zu einer Art von Grinsen, und er sagte: „Guten Morgen, Monsieur Tartine, ich verbeide nichts, aber es freut mich, Sie kennen gelernt zu haben.“

Tartine steht auf und verbeugt sich: „Ich habe Cw. Erzellenz für die Herablassung zu danken“, und während er durch die Vorzimmer geht, lachelt er höflich den Sekretären zu, denn er weiß, daß gute Manier diejenige kleine Künste ist, welche die höchsten Stellen trägt.

Unten sieht Tartine sofort das gelbe Wosanto Hand aus dem Knopfloch und, zu Hause angekommen, beschreibet er der Comtesse Anklichte ganz genau die gehabte Audienz. Am nächsten Vormittag, abermals in seiner Abwesenheit, fahren Mutter und Tochter abermals

in eigener Equipage zum Minister und fahren so mehrere Tage lang fort.

Als Tartine einige Tage später zum Abendessen heimkehrt, begegnet er bei seiner „schönen Frau“ einem freudstrahlenden Gesicht, dessen Farbe freilich mit tiefer Röthe wechselt. Sie hält etwas hinter dem Rücken.

„Was glaubst Du wohl, Timolein, das für Dich angekommen ist? Die Präsektur von A!“ Worauf Tartine abermals diesen Ertrag lediglich seinem persönlichen Verdienste zuschreibt, „das ja nicht verkannt werden konnte“, und sich in ganzer Länge im Zimmer vorrecht stellt und seine Ernennung mit lauter Stimme verkündet.

Doch dies ist nicht Alles!

Ta es „nicht gut ist“, daß ein Präsekt keinen ordentlichen Orden habe, so wird ihm gleichzeitig Kenntniß davon gegeben, daß er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt sei. Macht: 125 Francs Zwölf!

Alles in Allem! Es ist ein unvergesslicher Tag und Madame la Comtesse de Tartine de Raindebourr schneidet ein rothes Band terecht und steck es an des Gatten Hod.

„Es ist eine allerliebste Präsektur, Timolein, und Alles, was Du zu thun haben wirst, bestünde darin, alle Leute zur Raion zu bringen, welche uns für Abschlüßnahme von Paviaven erklären. Zehet ich denn so aus?“

„Du?“ Stödet Timolein, „laß mich den Menschen treffen, der das thut?“

Die Schwiegermutter macht die treffende Schlußbemerkung: „Ah, mon cher, vous serez un grand homme!“

hatte, ist nach Abfahrt der meuterischen Fregatte „Vittoria“ zum Geforsam zurückgekehrt. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der durch eine Entscheidung der Cortes nunmehr bestätigte Beschluß der Regierung, die Mannschaften meuterischer Schiffe Seeraubern gleichzustellen, bis jetzt die Kriegsschiffe „Almanza“, „Vittoria“, „Menbez“, „Munnez“ und „Fernando el Catlico“ betrifft, und daß besondern Nachten das Recht zugesprochen ist, diese Schiffe anzuhalten und die Mannschaften vor Gericht zu stellen.

Kopenhagen, 22. Juli. Die Stellung des Ministeriums. Die halbamtliche „Berlingske Zeitung“, welche sich im Allgemeinen nur selten über die wichtigsten Angelegenheiten des Staats vernehmen läßt, enthielt kürzlich eine Notiz über das Ministerium, die aus dem angeführten Grunde um so mehr Beachtung verdient. Die Haltung des Ministeriums während der letzten Reichstagesession, namentlich gegen das Ende derselben, war eine solche, daß selbst bei den unbedingten Anhängern der Regierung das Bedenken entstehen mußte, ob es angezeigt sei, daß das gegenwärtige Ministerium länger in seiner Stellung verbleibe. Die bekannte Antwort auf die Adresse der Mehrheit des Folkethings ließ allerdings erkennen, daß das Ministerium nicht die Absicht habe, seine Stellung zu verlassen. Allein die Erklärung konnte doch auch darauf berechnet sein, der radikalen Partei die Hoffnungslosigkeit ihres Kampfes gegen die Regierung klar zu machen und ihr zu zeigen, daß selbst ein Wechsel in den Persönlichkeiten derselben keine Aenderung in ihrer Politik hervorrufen würde. Nach dem Schluß der Reichstagesession nun traten die Wünsche nach einer veränderten Zusammensetzung des Ministeriums immer stärker hervor, zumal da es sich zeigte, daß die Partei der vereinigten Linken weder etwas von ihrem Einfluß auf die Bevölkerung, noch auch von ihrer Energie verloren hatte, während die Regierungspartei auf das Gegentheil gerechnet haben mochte. Es wurden daher, wie schon oben angedeutet, im Schoße dieser Partei Stimmen laut, welche einen wenigstens theilweisen Wechsel der Regierung für wünschenswert. Dem gegenüber lautet nun die Notiz in der „Berlingske Zeitung“ sehr kategorisch, daß es der gegenwärtigen Situation am besten entspreche, wenn das gesammte Ministerium, wie es ist, am Ruder bleibe. Daß diese Erklärung nicht aus eigenem Antriebe der Debatte, sondern auf Veranlassung des Ministeriums selber erfolgt sei, darüber herrscht hier kein Zweifel. Wir können uns also auf eine neue Ausgabe der vorigen Reichstagesession gefaßt machen.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 26. Juli. Die außerordentliche Generalversammlung der Raten- und Rentenbank beschloß die Liquidation; der Verlust beträgt 1.218.284 Gulden. — Die Generalversammlung des österreichischen Vorkauf- und Kassenvereins beschloß die Liquidation; die Frage, ob der Verein Gesellschaft oder Gläubiger der Wechselbank sei, soll im Prozeßwege entschieden werden.

Versailles, 26. Juli. Das Gerücht, die Carlisten als Kriegsführende anzuerkennen, wird offiziös demittirt.

Bayonne, 26. Juli. Sämmtliche hervorragende Liberale hatten in Biarritz unter Serrano's Voris eine Besprechung und beschloßen einstimmig, durch Topete's Vermittlung der Regierung ihre Unterstützung anzubieten, um die Ordnung und Freiheit zu retten.

Bergignan, 26. Juli. Die Regierung gestattete die Durchfuhr der nach Buzerda bestimmten Waffen und Munition.

Madrid, 26. Juli. Vier Offiziere der Bürgergarde wurden als Carlistenüberläufer in Barcelona erschossen. General Pazia forderte Sevilla auf, sich ohne Bedingung zu ergeben. Brigadier Lema verfolgt Don Carlos in Guipuzcoa. Die preussische Fregatte ließ die auf dem Schiffe „Vigilante“ in Cartagena Gerangenen frei, nachdem die Insurgenten den preussischen Konsul und dessen Familie zu erschließen und sein Haus anzuzünden drohten. — Contreras versandte an die Mächte ein Memorandum, worin er sich als Chef zu Land und Meer betitelt. — In Malaga wurde zwischen beiden republikanischen Fraktionen, welche sich die Gewalt streitig machen, Feuer eröffnet.

Baltimore, 25. Juli. Durch eine große Feuersbrunst brannten 100 Häuser ab; der Schaden soll sich auf 1 1/2 Millionen Dollars belaufen.

Wien, 26. Juli, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kredit-Aktien 215.50, Anglo-Austrian 162.—, Galizier 218.50, Lombarden 187.—, Staatsbahn 335.—, Tramway 24.—, Rente 68.15, Kreditlose 164.50, 186er Lose 102.—, Napoleonsd'ors 8.88, 186er Lose 129.50, Münz-Dulaten 5.29, Silber-Rente 108.25, Frankfurt 94.—, London 111.60, preussische Kassenscheine 166.50, Türkenlose 64.75, Union-Bank 126.—, Oesterreichische Baugesellschaft 86.—

Wien, 26. Juli, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundrentenobligationen 77.—, Ungar. Eisenbahn-Anlehen 97.00, Galiz. Lianer 16.—, Anglo-Hungarian 50.—, Ungar. Kredit 116.—, Franco-Hungarian 25.50, Ungar. Handelsbriefe 80.70, Alford 154.—, Siebenbürger 145.50, Ungar. Nordostbahn 111.50, Ungar. Eisenbahn 74.—, Eisenbahn-Prioritäten 71.—, Ungar. Lose 80.75, Eisenbahn 209.—, Ungar. Boden-Kredit 55.50.

Berlin, 26. Juli. (Münchener) Staatsbahn 199.75, Lombarden 111.25, Kreditaktien 125.—, Rumänier 39.25. Hiemlich fest.

Frankfurt, 26. Juli. (Schluß) Wechsel pr. Wien 104.—, Oester. Kredit-Akt. 226.—, Amerik. pr. 1882 96.—, Oester. Staatsb.-Aktien 319.—, 1860 er 93.—, Lombarden 191.—, Galizier 22.—, Rente Papier 60.—, Rente Silber 65.—, Oester. Bank Aktien 101.7. Raab 225.—

Berlin, 26. Juli. (Schluß) Galizier 201.—, Staatsbahn 199.50, Lombarden 111.—, Papier-Rente 60.—, Silber-Rente 65.—, Kreditlose 113.—, 1860 er Lose 93.—, 1861er Lose 86.25, Wien 88.75, Kreditaktien 125.—, Rumänier 39.75, Ung. Lose 81.0, geschäftslos, Kredit auf Tedungen besser.

Wien, 26. Juli. Weizenmarkt 3.000. Mehl 675.75, Roggen —6, Gerste 4.—38, Hafer 49, Weizenmehl unv. abert. — Roggenmehl 75 kr. höher, Spiritus 69.25, Kubol pr. T. 18.50.

Berlin, 26. Juli. Produktenmarkt. Weizen loco 104, per Juli 82.—, per Herbst 80.—, Roggen loco 56, per Juli 54.—, per Herbst 54.—, Hafer loco 51.—, per Juli 47.—, Del loco 20.—, per Juli-August 20.—, per September-Oktober 20.—, per Frühjahr 1874 20.—, Spiritus loco 22.—, per Herbst 21.23, per Frühjahr 19.23 sehr beih.

Breslau, 26. Juli. Produktenmarkt. Weizen loco 264, Roggen loco 202, Hafer 168, Del loco 20, Tblr., per Termin 20, Tblr., Spiritus loco 12, Tblr., per Juli-August 21, Tblr., per Herbst 21, Tblr.

Stettin, 26. Juli. Weizen loco 85 per Term. 79, Roggen loco 52.50, pr. Term. 52.75, Del loco 20, pr. Term. 19.75, Spiritus loco 21, pr. Termin 19.—

München, 26. Juli. Weizen 8.30, Roggen 5.51, Gerste 6.29, Hafer 4.39, Weizen 3.49, Mehl 4.17.

Leipzig, 26. Juli. Weizenmarkt leblos. Preise unverändert, guter russischer 37.—38.—

Paris, 26. Juli. Produktenmarkt. Mehl loco 78.78 pr. Aug.-Sept. 75.25, pr. vier letzte Monate 74.75, Kubol 89.— pr. Aug.-Sept. 89.—, per vier letzte Monate 90.75, per vier erste Monate 1874 91.25, Leinol loco 93.50, pr. Aug.-Sept. 93.—, pr. vier letzte Monate 91.50, Spiritus loco 65.75, pr. Aug.-Sept. 66.25, pr. vier letzte Monate 65.—. Zucker raffiniert 164.25.

New-York, 25. Juli. Mehl 6.75.

Paris, 24. Juli. (Eria. Vörsenbericht.) Vorie Geschäft und lustlos. Aufse etwas fester, die Emission des ägyptischen Anlehens ist definitiv auf den 29. und 30. d. M. festgelegt. Man scheint mehr auf den Plan von London als auf den hiesigen zu zählen, und hat das Anlehen mehr pour acquit de conscience hier auf. Ware das Emittat überhaupt nicht zu sofortiger Emission genöthigt, es würde dieselbe gewiß auf bessere Zeiten verschoben haben. Der Emissionkurs ist auf 86 festgelegt. 3.—56.35, 5.—(71) 99.80, 5.—(72) 91.55. Zeitreise 758.75.

Die internationale Weltausstellung: Jury in Budapest.

1. Die Fahrt von Wien bis Pest.

An Bord der „Aris“, 26. Juli, 2 Uhr Nachmittags. a. s. Um 1 1/2 Uhr gab es auf dem Landungsplatze des Wiener Dampfschiffahrtsgebäudes ein außergewöhnliches Gewoge und Gedränge. Nieler auf Nieler, Einpänner auf Einpänner rasten heran und füllten bald das Ufer des Kanals mit einer nach Hunderten zählenden, höchst ditinguirt aussehenden Touristengesellschaft beiderlei Geschlechtes. Um 1 1/2 Uhr begann auch die Einschiffung der „Gesellschaft“, welche aus einigen hundert Mitgliedern der internationalen Jury, deren mehr oder minder zarten Familienprossen und zahlreichen illustren Funktionären der Weltausstellung, wie auch der Wiener und ausländischen Presse bestand. Bei den Kaiserhöfen lagen die beiden großen Donaudampfer „Franz Joseph“ und „Aris“ vor Anker, die selbstverständlich in den engen Kanal nicht einfahren konnten. Die internationalen Gäste mußten daher auf kleineren Dampfern den größeren Annehmungen zugesührt werden, welches Manöver wohl dreiviertel Stunden lang dauerte.

Endlich waren die großen Dampfer vom Kiel bis zum Ufer gefüllt; die beiden Fahrgänge trugen festliche Zier; die Klage Ungarns wehte lautig über den Klagen Amerikas, Englands, Frankreichs, Italiens, der Türkei u. s. w., und „Franz Joseph“, welcher als Admiralschiff fungirte, nahm auch eine nationale Musiktruppe an Bord, die den Hölzernymarsch exekutirte, als das Signal zur Abfahrt ertonte.

Es war eine schöne Fahrt; der Himmel hatte sich in sein mildernes Blau gehüllt, die Sonne glühte nicht so intensiv wie in Lobiens Wüste, eine kühlende Brise strich durch das Latelwerk und paralysirte allmählig den tödlichen Einfluß der Dampfhitze. Die Gesellschaft war in bester Laune und sah mit froher Erwartung den interessanten Dingen entgegen, die nun kommen sollten. Wir hatten die Mitglieder der Jürer-Kommission, Magistraterrath A m e r m a y e r, Schön und Lechner an Bord, die sich — und zwar mit sehr gutem Erfolge — alle mögliche Mühe gaben, das Kaminsfeuer des Amusements nicht erlöschen zu lassen. Dasselbe rühmliche Verhältnis zwischen Kommission und Passagieren wird wahrscheinlich auch auf dem „Franz Joseph“ bestanden haben, wo sich als Tischelle die Herren Dr. T r s a g h, Dr. P e r e g r i n y, der königliche Kommissar von R e m e t h, wie auch der Generaldirektor Baron S c h w a r z, der erste Kapitän u. s. w. befanden. Ob in Wien auf dem Landungsplatze oder auf dem Admiralschiffe der feierliche Empfang der Gäste stattgefunden habe, konnte ich auf der „Aris“ nicht erfahren. Jedenfalls wäre zu einer solchen Begünstigung weder Vertheilung noch Gelegenheit günstig gewesen. — Um 1 1/2 Uhr hatten wir die Breßburger Schiffbrüde passiert, und beide Dampfer legten an, um Proviant für das Diner einzunehmen und um 1 1/2 zu landen. Der Quai war von einer dichten Menschenmenge umfüllt und seitens der alten Krönungsstadt war es Bürgermeister J u s t, der einen gut aufgenommenen Spech an die internationalen Gäste hielt. Nachdem wir mit Ermüdung der uns zugewandten Ehreuzer unsere Gesichte in Breßburg beendet hatten, stiegen wir wieder vom Strande und da die Gegend zwischen Breßburg und Komorn bekanntlich nicht viel des landschaftlichen Reizes bot, wurde dieselbe benützt, um unterdessen eines jener opulenten Tejeuners einzunehmen, welche die schmungelnde Mio mit weinlaubumkränzt in ihrem Notizbuch zu verzeichnen pflegt. Die ihre „Gier nach Speise und Trank befriedigt“, gingen wohl auf's Ueberd, wo sich bald plaudernde, mit Vadeders und Aelbbedern besammerte Gruppen gebildet hatten, die sich über die Schönheiten der Gegend und die Mitterlichkeit der Gastfreunde unterhielten. Da ich mit Aug und Recht voraussehen kann, daß außer Waeder die Zhalität von Wien nach Pest schon von bewahrteren Schilderern bereit und beschrieben wurde, kann ich mich der Schilderung der Donauufer wohl enthalten, und konnate einmahlen, daß eben die beste Tejeunanten das Zhaliteld den Gangmeters geräumt, die nun wieder zum neuen Empfohen, zum Diner Takt osten.

Budapest, 29. Juli. Nachdem ich das in Bermanens ollarte Tejeuners dennoch ausgelassen hatte, trat das Diner in seine Rechte. Ich mochte wohl das Menu mittheilen, aber leider gab es keinen solchen Weg

weiser durch das Laborinth der Speisen und der Getränke, welche übrigens durch einen etwaigen Reichthum an Arten die Wahl nicht im Mindesten erschwerten. Nachdem die erste Serie abgesehnt, trat die zweite in ihre Rechte, und so aß und trant man bis nach Komorn, wo sich endlich Alles auf Ueberd begab, um die Schönheiten der Natur u. s. w. mittelst rothbändiger Endiridions und schwarzgeränderter Voranons zu bewundern.

Allenthalben waren die Landleute herbeigeieilt, die nicht müde wurden, Eljens zu rufen und Lächer zu schwenken und alle am Ufer angebundenen Fahrzeuge waren überall verhältnismäßig reichbesetzt. Bei Gran und Partany gab es zwischen „Franz Joseph“ und „Aris“, die bisher eine Distanz von ungefähr 5 Schiffslängen hinter sich gelassen hatten, ein hübfches „M a t c h“, indem beide Schiffe fast Bord an Bord nebeneinander einherfuhren und sich den Rang des besten Plabes streitig machen zu wollen schienen. Endlich siegte die Prärogative der Anjennität über die Schnelligkeit der jugendlichen „Aris“ und „Franz Joseph“ behielt die Würde des Admiralschiffes bei. Er war es auch, der die in Ragay-Ma-ro-s erschienene Teputation empfing und er beehrte auch als der Erste dem mit 300—400 Budapestern belasteten Dampfer „Aume“, der bis nach Waiken den Gästen entgegen gekommen war. Von den Ufern tonten auch auf der Strecke Waiken-Pest härmische Klufe und Pöllerchüffe, und die kleine Flottille, die nunmehr auch das jubelnde „Aume“ in ihrem Fahrwasser hatte, langte, mit einem seltenen Entbusiasmus begrüßt, um ein halb neun Uhr hier in Pest an. Es war ergötzlich, anzusehen, wie die Mitglieder der internationalen Jury nach überhandenen Komplimentierungen durch ein ungewöhnlich dichtes Menschenpaktier nach den verschiedenen Hotels der innern Stadt marschirten, wie die ungeheure Volksmenge die ganze Straße in seltener Selbstbescheidung für die Gäste freiließ, ohne von der Polizei hiezu gedrängt zu sein. Daß es gelegentlich der Quartierzettel-Vertheilung bei der ungeahnten großen Zahl der Gäste einige Stodungen und sonstige unliebame Vorkommnisse gab, wird wohl Jedermann leicht begreiflich finden.

Ein anderer Reporter schreibt uns:

Heute Nachmittags 2 Uhr verließ der reich besetzte Dampfer „Aume“ den Landungsplatz der ersten ungarischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Das Industrie-Kasino entsandte bekanntlich denselben zur Begrüßung der internationalen Jury der Wiener Weltausstellung, welche für die nächsten Tage zu den Gärten der Stadt Budapest geort. Das Schiff war reich besetzt und mit allen, dem festlichen Tage entsprechenden Emblemen versehen. Die ganze Mannschaft des Schiffes befand sich in Feier-ausstaat und die Offiziere machten in weißen Handschuhen den Gästen die Honneurs. Beinahe sämtliche Mitglieder des Industrie-Kasinos und deren Angehörige befanden sich auf demselben. Um vier Uhr Nachmittags kam daselbe in Waiken an, wo die Gesellschaft an's Land stieg, um für einige Stunden in der Stadt zu promeniren. Erst nach 6 Uhr füllte sich wieder das Schiff, da die Wiener Gäste erst um diese Zeit erwartet wurden. Wir mußten uns jedoch noch eine geraume Zeit gedulden, da die schärfsten Sperngläser keinen Wiener Dampfer entdecken konnten. Erst um halb 8 Uhr langten die beiden Schiffe „Franz Joseph“, das die Mitglieder der Jury trug und „Aris“, auf welcher die Beguarterungskommission den Gästen entgegengefahren, in Waiken an. Pöllerchüffe, welche die Stadt Waiken abfeuern ließ, und lautes Eljenrufen von unjener Seite und von Seite der am Donauufer versammelten Menschenmenge empfingen sie. Auch die fremden Gäste zeigten mit Vivatrufen (in den verschiedenen Sprachen) nicht, und nachdem wir wiederholt an den beiden Dampfern vorbeifahren, traten wir die Rückfahrt nach Budapest an.

2. Empfang der Gäste in Pest.

Für den würdigen Empfang der Jury-Mitglieder und der anderen fremden Gäste hatte das Festkomit mit unermüdlichem Eifer gesorgt, und wurden alle erforderlichen Vorkehrungen, ohne Rücksicht auf die etwaigen Kosten getroffen, damit der Empfang und die weiteren Festlichkeiten durch nichts beeinträchtigt und den Gästen der Aufenthalt so angenehm als möglich gemacht werde. In den ersten Nachmittagsstunden legten bereits mehrere am Donauquai befindliche Hotels ihr Festkleid an, und bis Abends waren das Stadthaus, das Akademiegebäude, die Kettenbrücke, die vor Anker liegenden Dampfschiffe, die Hotels „Hungaria“, „Europa“, „Königin v. England“, die Redoute, der Kiosk und der Redoutenpark, so wie Andere an der Donau gelegene Gebäude mit Klagen und mit Teppichen geschmückt.

Das Festkomit hatte sich um 4 Uhr Nachmittags auf dem Stadthaus, im Saale der Wirthschaftskommission, versammelt, um noch nöthige Verfügungen zu berathen; als der Präses des Komites, Herr Janay v. Hava-s, in glänzendem ungarischen Kostum den Saal betrat, wurde er von den Anwesenden mit Eljen begrüßt. Da die Ankunft der beiden Dampfschiffe „Franz Joseph“ und „Aris“ mit den Gästen Abends zwischen 6 und 7 Uhr erwartet wurde, so begab sich das Festkomit schon vor 6 Uhr in corpore nach dem festlich geschmückten Landungsplatze der I. I. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wo auch bereits ein unübersehbares Publikum erwartungsvoll auf und abwoarte. Um 2 1/2 Uhr langten die beiden reich besetzten Schiffe mit den Gästen an. Als die Dampfer sichtbar wurden, stimmte die dort postirte Musiktruppe den Hölzern Marsch an, welcher von lebhaften Ehreuzern begleitet wurde. Nachdem „Franz Joseph“ angelegt hatte, verstummete die Musik und die Empfangskommission begab sich nun an Bord des Schiffes, wo der Führer der Teputation, Herr Janay v. Hava-s, die Angelommenen mit folgender Ansprache (ungarisch) begrüßte:

Sehr geehrte Herren! Sie sind, der Einladung unjeres Hauptstadtskolle leidend, zu uns gekommen, um eines jener Vänders, von denen Arbeitantant Sie auf der Weltausstellung ein Bild erhalten und über welche Sie so viele negentheltige Ansichten vernehmen hatten, aus eigener Anschauung und Erfahrung lernen zu können. Uns ist das besondere Glück zu Theil geworden, Sie, sehr geehrte Herren, als ebenjowiele erprobte Arbeiter der ertentlichen Bildung und des Fortschritts, als die wertvollsten Gäste der Hauptstadt unjeres Vaterlandes be-

größen zu können und indem wir diese Mission erfüllen, thun wir es mit aufrichtiger ungarischer Herzlichkeit. Seien Sie willkommen!

Diese Ansprache wurde durch Florentin Simon in französischer Sprache wiederholt. Beide Ansprachen wurden von den Gästen mit lauten Zeichen des Beifalls angehört, worauf Baron Schwarz einige Worte des Dankes sprach. Die Gäste verließen nun das Schiff und verfügten sich in die zu ihrer Bequartierung bestimmten Hotels. Auf dem Wege dahin ertönten unaufhörlich Klängen, wie denn die Begrüßung Seitens des Publikums eine äußerst sympathische und herzliche war. Mit den beiden Schiffen „Kranz Joseph“ und „Kris“ sind ca. 250 Personen angelangt. Bald darauf brachte das Dampfschiff „M. Was Kitaly“ noch 61, und das gewöhnliche Passagierschiff „Trau“, welches schon um 1/9 Uhr hier angelangt war, 80 Gäste, was dem Festkomitee kurz vor 6 Uhr Abends auf telegraphischem Wege angezeigt worden ist. Demnach befreit sich die Gesamtzahl der angekommenen Gäste auf 590 Personen.

3. Die Begrüßungs-Soirée.

In den festlich decorirten Nebentenen waren bereits um neun Uhr sämtliche Mitglieder des Festkomitees, zahlreiche Honoratioren Budapests, Reichstagsdeputirte und Magnaten anwesend und erwarteten die fremden Gäste, um deren Bekanntschaft zu machen und sie in Budapest nochmals willkommen zu heißen. Später fanden sich auch die Minister Sicho, Tishu und Graf Szapary ein. Die Jurors und deren Angehörige erschienen jedoch erst nach 10 Uhr. Nachdem die üblichen Vorstellungen stattgefunden, wurde ein gemeinschaftliches Souper eingenommen, das nicht wenig zur gegenseitigen Annäherung beitrug.

Die Gesellschaft ging gegen 12 Uhr auseinander. Man hätte wohl noch so manches Stündchen in trauter Konversation verbracht, doch hatte die lange Reise unsere Gäste nicht wenig ermüdet, so daß sie früh daran dachten, zur Ruhe zu gehen. Zur morgen Früh 8 Uhr haben sich die Anwesenden in der Parkanlage vor der Redoute Rendezvous gegeben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. Juli

[Kronprinz Rudolph] Abt jetzt fleißig das Exerciren und Mappiren. Zu ersterer Übung rückt jeden zweiten Tag ein Zug auf Kriegsstärke vom Infanterie-Regimente Reichsbad aus und wird vom Kronprinzen nächst der Jägercompagnie in Schönbrunn en detail sowohl geschloffen, als en tirailleur commandirt, und sollen demnächst die Übungen in der Compagnie beginnen, welchen jene der Artillerie- und Kavallerie-Untertheilung folgen werden. An den Tagen, wo nicht exercirt wird, abt der Kronprinz im äußersten coupirten und gebirgigen Terrain des Tiergartens die praktische Terrainlehre und Militäraufnahme und soll in diesen Fächern bereits eine große Fertigkeit und sichern Ueberblick an den Tag legen.

[Kaiser Wilhelm von Deutschland] wird am 5. August in Gastein zur Badetur eintreffen und am 28. August sich über Salzburg zum Besuche der Weltausstellung nach Wien begeben.

[Besichtigung der Wiener Weltausstellung.] Belanlich hat die k. k. Stadtverwaltung den Betrag von 2000 fl. bestimmt, um eine gewisse Anzahl der städtischen Lehrkräfte zur Besichtigung der Wiener Weltausstellung zu entsenden. Ueber Antrag des k. k. Schulrathes und der städt. Schulkommission hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auf städtische Kosten folgende Herren zur Wiener Weltausstellung zu entsenden: von der Oberrealschule: Direktor Franz Key und Professor Leopold Auecht; von der Josephstädter Unterrealschule: Direktor Joseph Felsmann und Professor Sacher; von der Zeichenschule: Oberlehrer Joseph Koor und Edmund Szemely; von den Elementarschulen die dirigirenden Lehrer: Georg Weyer, Matthias Jerny, Franz Ledényi, Johann Barzen, Franz Fuß und Gabriel Barzen; Klassenlehrer Peter Brudmann, Anton Kospel, Vitalis Klausner, Joseph Baumann, Alexander Aul, Franz Friczel, Gustav Bajdaff, Peter Schauerer, Ludwig Gondos, Johann Wittinger, Johann Kemet, Franz Fetsch, Julius Galas, Wilhelm Hofmann und János Horvath. Die Direktoren erhielten für die Wiener Reise je 80 fl. und die Klassenlehrer je 70 fl.

[Ueber die erfolgreiche Heilung der Cholera.] wie sie Dr. Alexander Eymethanovics im Szanader Komitate anwendet, der wie bereits gemeldet die Cholera als solche nicht anerkennt, sondern die so benannte Krankheit als „Febris perniciosa“ heilt, erhält „Bon“ neuerlich zwei Briefe — einen vom Tornauer Notar Joseph Munkácsy, den andern vom Baltonauer Bierbedienten Johann Köchner — in welchen die Behandlung des genannten Arztes bekräftigt und der Regierung zur Beachtung empfohlen wird. Von den Patienten des Dr. Eymethanovics sei noch keiner der Epidemie zum Opfer gefallen.

[Freiebung der Kettenbrücke.] Die Verhandlungen bezüglich Freiebung der Kettenbrücke für die Fußpassanten sind, wie sich die U. C. heute aus unbekannter Ursache zu konstatiren bemüht sieht, noch nicht beendet.

[Zimmermannsarbeit.] Der Magistrat hat die Visitationsergebnisse der Bauarbeiten für die Schule in der großen Feldgasse und in der Gensengasse mit Ausnahme der Zimmermannsarbeit genehmigt. Da nämlich in mehreren neuen Schulhäusern das Holz fest schon faul, so wurde die Wirthschaftscommission angewiesen, zu untersuchen, ob es nicht angezeigt wäre, die Zimmermannsarbeiten aus einer besseren Holzqualität herstellen zu lassen.

[Vorrichtungsmaßregeln.] Anlässlich der Cholera werden von den Militärbehörden im ganzen Lande die unangenehmsten Vorrichtungsmaßregeln getroffen, um deren Ausbreitung zu verhindern. In erster Linie haben die Kommandanten darauf zu achten, daß die Mannschaften in den Kasernen, welche immer rein und lüftig gehalten werden müssen, bequem untergebracht sei, und das jede Ueberfüllung der Schlafräume und der Arresttotalitäten vermieden werde. Die Menage der Mannschaft

muß immer unter Aufsicht gehalten, und dürfen Speisen, welche nicht leicht verdaulich, oder den Gesundheitsverhältnissen nicht entsprechend sind, für die Menage nicht zugelassen werden. Der Mannschaft muß der strengste Aufrag erteilt werden, sich des Genusses von unreinem Eßit, Gurken, Wärsen, überreifen Käses u. s. w. zu enthalten. Die Mannschaft soll ferner bei großer Hitze im Dienste nicht sehr angestrengt werden, und muß darauf gesehen werden, daß, wenn sie von einer Wärsen- oder Marschübung in die Kaserne einrückt, sie sich nicht im erhitzten Zustande entleide, dem Vortage ausruhe, oder kalte Getränke zu sich nehme. Schließlich wurde es den Unteroffizieren zur Pflicht gemacht, jeden einzelnen Mann, welcher sich marod meldet, sofort unter ärztliche Pflege zu stellen, und auch darauf zu achten, daß keiner ein Unwohlsein verheimliche.

[Die Wähler des jechsten Wahlbezirks] haben das Hotel zur „Stadt Paris“ zu ihrem Versammlungsort bestimmt.

[Cholera-Chronik.] In Raab fanden vom 5. bis 22. d. M. 85 Choleraerkrankungen statt, gestorben sind 28 Personen, geheilt wurden 45, in Behandlung verblieben 12. In Terehaza sind, wie „Son“ berichtet wird, der Epidemie seit dem 29. Juni 587 Personen zum Opfer gefallen. Trokdem die Cholera jetzt etwas nachzulassen beginnt, ist die Zahl der Kranken noch immer eine sehr beträchtliche. In Görsbéd (Wiharer nemita) sind seit 26. Juni 117 Personen an der Cholera erkrankt, gestorben sind hievon 47, geheilt wurden 33, unter ärztlicher Behandlung verblieben 37. — In Arab sind Donnerstag 21 neuere Cholerafälle vorgekommen. Seit Ausbruch der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 531, von diesen starben 273, geheilt wurden 171, in weiterer Behandlung verblieben 87. Ueber das Wüthen der Epidemie in Munkács erklärt der dortige Stadtrichter in einer Zuschrift, daß dort vom 11. Dezember 1872 bis zum 14. Juli 1873 im Ganzen 376 Individuen erkrankt sind, wovon 238 starben, 125 geheilt wurden und 13 unter ärztlicher Behandlung verblieben sind. Am stärksten herrschte die Krankheit vom 22. Juni bis 8. Juli, während welcher Zeit 72 Personen erkrankten, von denen 49 starben. Vom 8. bis 14. Juli erkrankten 26 Personen, von denen 14 starben. — In St. László ist die Cholera ausgebrochen, u. zw. mit epidemischem Charakter, da binnen vier Tagen in diesem kleinen Orte 39 Erkrankungsfälle vorliefen. Noch fürchterlicher wüthet die Cholera, einem verlässlichen Privatbriefe zufolge in Biljevo, denn am 19. d. M. starben daselbst bereits 22 Personen und schon drei Tage später sind die Krankheitsfälle auf die erschreckende Anzahl 112 gestiegen. — In Großwardein ist die Cholera im Abnehmen begriffen, da am Mittwoch blos 12 Fälle vorgekommen sind, während früher täglich 40—50 Erkrankungen zu verzeichnen waren. Bis jetzt sind der Epidemie in dieser Stadt über 700 Personen zum Opfer gefallen. — Seit dem Ausbruche der Cholera in Klausenburg, d. i. vom 18. Juni bis 22. Juli sind erkrankt 575, geheilt 148, gestorben 273, in Behandlung geblieben 154 Personen. — Aus Broos, 22. Juli wird geschrieben: In den beiden am Maros gelegenen Stuhlschiffen Verlach und Valomir herrscht die Cholera, in ersterer sind derselben bereits 8 und in letzterer Gemeinde 2 Individuen erlegen. In Valomir sind vorgestern drei Individuen in der Kirche von der Cholera befallen worden. — In der zweiten Nachbargemeinde von Broos — in Gyalmar — ebenfalls am Maros gelegen, ist auch die Cholera ausgebrochen.

[Diebstahl.] Die siebzehnjährige Kovács Julcsa, welche zum Schaden der Frau Jarlas im Taban einen großen Theil des Diebstahls begangen hat, wurde durch die Ujmer Stadthauptmannschaft gefänglich eingezogen und dem Bezirksgerichte übergeben.

[Fahnenweibe.] Sonntag, den 27. d., findet in Presburg die Fahnenweibe der dortigen aus 160 Köpfen bestehenden Jugendwehr statt. Die Fahne wurde vom Grafen Dionys Székényi gespendet.

[Frau v. d. Bfordten.] Man berichtet aus Lindau, 23. Juli: Heute kam die Leiche der in Wespen auf so plöckliche und grauenvolle Weise verunglückten Gattin des früheren bairischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. d. Bfordten an, und wurde mit dem Giltzuge nach München befördert. Frau v. d. Bfordten war nämlich gestern auf der Station Wespen zwischen die Puffer zweier Wagen gerathen. Nachdem ihr die Oberdentel abgedrückt waren und sie eine Quetschung der Brusttheile erlitten, gab sie bald darauf ihren Geist auf. Ihre Tochter wollte ihr noch beim Einsteigen die Hand reichen und mußte die gräßliche Zerquetschung ihrer Mutter mit ansehen.

[Feuer.] Am 5. d. M., 11 Uhr Nachts, brach im Orte Trnava in dem dortigen Djalovarer bischöflichen Magazins Feuer aus, welches einen Schaden von beiläufig 10,000 fl. verurachte. Ahschurkt war nichts. Man vermuthet, daß das Feuer aus Rache angelegt wurde, weil einige Trnavaer Bauern wegen verübten Waldschadens bestraft wurden. Diese Vermuthung ist, wie die „Agr. Ztg.“ schreibt, um so begründeter, als die Bauern nicht einmal gegen baare Bezahlung Wasser zum Löschen zuführen wollten.

[Humboldt am preussischen Hofe.] Man sendet der „N. Fr. Pr.“ folgende Anekdoten: Der in Petersburg lebende Schriftsteller Schwanenhalz ist beim dortigen Finanzministerium als Archivar angestellt. Ein Freund alter Handschriften, durchsuchte er jüngst das Archiv und stieß bei dieser Gelegenheit auf ein Handschreiben des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen an Kaiser Nikolaus, worin sich der König bitter darüber beklagt, daß er einen langweiligen Gelehrten — Alexander von Humboldt — auf dem Kaiserhofe habe, den er in keiner Weise loswerden könne; sein kaiserlicher Vetter würde ihn sehr verpflichten, wenn er diesen „savant ennuyeux“ bei irgend einer wissenschaftlichen Expedition verwenden möchte. Der Czar, um sich dem tonatlichen Potenten gefällig zu zeigen, arrangirte die Expedition nach China, Afrika und Sibirien. Tiefes ist die Genesis von Humboldts berühmter Reise und seinem epikalen Werke.

[Einen guten Spaß] erzählt ein deutsches Blatt über die Mißverständnisse, welchen ein Norddeutscher in Wien unterworfen ist. Das deutsche Blatt schreibt: „Mancher Nord-

deutsche versteht das Wiener-Deutsch nicht in seine Muttersprache zu übersehen. Ein solcher trat in eine Restauration, um zu speisen. Sogleich nahm ihn ein Kellner in Empfang und fragte: „Wollens, gnä Herr, enten oder drenten speisen?“ Der Herr denkt: Enten hab' ich schon genug gegessen, so will ich „Drenten“ essen, das ist mir doch etwas Neues. Drenten! sagt er also dem Kellner. Dieser schiebt ihn höflich ins nächste Speisezimmer. Hier derselbe Empfang, dieselbe Frage, dieselbe Antwort. Sofort wird der Herr ins dritte Zimmer geführt. Da wird es ihm doch zu arg. „Mein Gott!“ ruft er aus, „ich will ja „Drenten“ speisen; warum schiebt man mich immer wieder aus einem Zimmer ins andere? Entenbraten liebe ich nicht.“ Glücklicherweise hört ein „Sprachkundiger“ den Disput und klärt die Sache auf.

[Malheur.] Sogar die Souveräne aus Gyps oder Marmor scheinen in Paris Unglück zu haben. Die von Francis angefertigte Büste des Schah's, welche vor dem Industriepalaste der Champs Elyées ausgestellt war, hat ein unglückliches Ende genommen. Als man sie von dem Piedestal wegnehmen wollte, entglitt sie den Händen der Arbeiter und wurde vollständig zertrümmert. Francis, der anwesend war, fiel in Ohnmacht.

[Ein Duell zwischen zwei Richtern.] In Toulouse hat der erste Präsident des dortigen Appellhofes, Herr v. Saint-Gresse, dem General-Prokurator, mit dem er einen Streit gehabt hatte, eine Herausforderung geschickt. Der Justizminister, welcher davon erfuhr, forderte Herrn v. Saint-Gresse auf, das Kartell zurückzunehmen; da dieser sich dessen weigerte, so verwies der Minister die Sache an den obersten Gerichtshof, welcher eines seiner Mitglieder nach Toulouse schickte, um eine Untersuchung einzuleiten. Herr v. Saint-Gresse war vor dem 4. September Avocat in Toulouse; er wurde von Herrn Cremieux zum General-Prokurator und bald darauf zum Ober-Präsidenten ernannt.

[Von Apollo's Gnaden.] Was in manden Blättern unter der Rubrik „Theaterkritik“ zu Tage gefördert wird, das geht oft ins Afschraue und Feißgrüne. Wen möchte es nicht lähl ums Gesicht wehen, wenn er z. B. bei heutiger Julihe in einem Schweizer Blatte folgenden Erguß eines Theater-Korrespondenten liest: „Die alten Griechen gaben Apollo, dem Gotte der Dicht- und Tonkunst, den Beinamen Musagetes, d. h. Anführer der Musen. Ist auch in unserem materiellen Zeitalter die Zahl der echten Verehrer jenes Gottes eher kleiner denn größer geworden, so sendet er doch noch von Zeit zu Zeit aus dem Olymp, aus dem Himmel des Idealen, Boten unter die Menschen, daß sie auf Erden repräsentiren und das Reich seiner ewigen Herrschaft hüten. Ein solcher Sendling von Apollo's Gnaden ist der unermüdete Direktor unseres Sommertheaters Herr Heuberger.“

[Ein Cirkus weggeblasen.] In der Nähe von Pittsburg in Pennsylvanien wurde, ameritanischen Blättern zufolge, neulich ein Cirkus durch einen Sturm vernichtet. Aber 5000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, waren anwesend und schauten den Reiterkunststücken zu, als plötzlich nach acht Uhr ein heftiger Regen begann und ein furchtbarer Sturm sich erhob. Da die Zelte sich ganz im Freien befanden, hatte der Sturm leichtes Spiel, und es dauerte auch nicht lange, so waren die Stangen aus der Erde gerissen, die Stränge zerpeitscht und die Leinwand in alle Winde gejagt. Die Szene, welche sich hierauf abspielte, war furchtbar. Männer fielen bestürzt zu Boden oder wurden von den herumliegenden Stangen und sonstigen Geräthen niedergeworfen. Frauen sanken ohnmächtig hin und Kinder kreischten und wimmerten um Hilfe. Jetzt entzündeten sich noch die leicht brennbaren Stoffe an den umgestürzten Petroleumlampen, wurden jedoch bald durch den niederströmenden Regen gelöscht. Um die Vermirrung und den Schrecken noch zu vermehren, begannen die Insassen der Menagerie ein höllisches Geheul anzustimmen. Ein Elefant riß sich los und verlete Viele, als er geängstigt über die Stätte des Schreckens floh. Ein Panther geradezu ist es, daß keiner getödtet wurde; Verletzungen dagegen sind sehr zahlreich.

[Wiener Weltausstellung.] Um dem Publit um größere Bequemlichkeit zu bieten, läßt die unter dem Patronate des kön. ung. Kommissariates stehende „Weltausstellungs-Unternehmung für Reite und Wohnung“ (Centralbureau: Franz Josephs-Quai, Stein'sches Haus) vom August angefangen wöchentlich drei Separatzüge zwischen Pest und Wien verkehren. — Diese Züge gehen jeden Montag, Mittwoch und Samstag, Abends 10 Uhr 10 Minuten, von Pest ab und werden zum Anschluß an dieselben von allen größeren Stationen Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

[Ein lebensgefährlicher Name.] Die Verwechslung des so oft vorkommenden Namens Müller hat in Berlin am vergangenen Freitag den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Dem 6 Monate alten Töchterchen des Konditor Müller war von dem in demselben Hause wohnenden Dr. F. eine Arznei verschrieben, welche zweifelhafte theelöffelweise zu nehmen war. Die Arznei wurde gemacht, nachdem jedoch dem Kinde einige Löffel davon gegeben waren, stellten sich krampfartige Zudmgen ein, welche der herbeigerufene Arzt für Zahn-, respeltive Kopfkrämpfe hielt und sofort ein neues Medikament verschrieb. Die Kinderfrau eilte mit dem Rezept in die Apotheke, meckte den Provisor, der, nachdem er das Rezept gesehen, die Frau fragte, warum sie denn nicht die Medizin für das Müller'sche Kind vom vorigen Abend geholt hätte, welche noch auf dem Receptorium stände. Die Kinderfrau erwiderte, daß das nicht möglich sein konnte, da ja die Medizin am vorigen Abend geholt worden sei, eilte aber, um die Sache aufzuklären, schnell zurück zur Frau Müller, der sie die Behauptungen des Provisors mittheilte. Hier sollte sich nun das Schreckliche aufklären. Als man nämlich das Etiquette an dem am vorigen Abend erhaltenen Medizinfläschchen genauer besah, ergab sich zum Entsetzen der Eltern, daß die Flasche Morphinum enthielt, welches für ein Fräulein Müller gemacht worden war, die davon alle 2 Stunden 20 Tropfen nehmen sollte. Alle sofort angewandten Mittel, die schrecklichen Folgen der unglückseligen Verwechslung wieder gut zu machen, blieben ohne Erfolg, und das Kind mußte nach dreitägigem qualvollen Todeskampfe sterben.

[Anti-Maulbach beim Papst.] Am letzten Sonntag überreichte eine Deputation, an deren Spitze der Prorektor der Anna-Laenz stand, dem Papste die von mehr als zweihundert deutschen „Münklern“ mit Ausnahme Kührich's hat Niemand einen Namen unter die Adresse zu setzen vermodt — unterzeichnete Ergebniss-Adresse. Der Prorektor las die den

Nur schnelle und gründliche Heilung verhüten die Folgeübel.

Geheime Krankheiten,

die

IMPOTENZ

(Manneschwäche),
so auch Pollutionen und Hautausschläge

werden nach einer in Militär- und Civilspitalern gänzlich erprobten, einfachen Methode, ohne Verunsicherung, unter Bewährleitung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt, (neu entdeckte binnen 48 Stunden) von



J. WEISZ,
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im I. Garnisons-Spital in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke der Gaspargasse und Landstraße, im Hause zum „Kriemhild“, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente befohrt.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

Syphilitidit, 7121

J. PRINDL,

emerit. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 29 Jahren für geheime und Hautkrankheiten.

heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere

Harnröhrenflüsse.
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilmittel in seiner

Ordinations-Anstalt:
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig.

Auf der Frauen wird rath gegeben.

Dr. Batizfalvy's

Pest-Ofner

orthopädische und chirurgische Privat-Heilanstalt

ist in einer den neuesten Anforderungen der ärztlichen Wissenschaft, sowie den Anprüchen von Kranken aller Klassen angemessenen Ausstattungen für sich in das eigene Gebäude, Stadt walden-Allee Nr. 3, überausbedeutend. An Verfrümmungen des Körpers, an chirurgischen und chronischen inneren Krankheiten Leidende werden gegen mäßige Preise zur Verpflegung postmoderato aufgenommen, Ordin. Stunden von 11-1 Uhr.

Geheime Krankheiten und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft)
so auch Stricturen (Bereinerungen der Harnröhre) und POLLUTIONEN.

heilt gründlich unter Garantie eines planzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. M. HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Waidler der Geburtshilfe im Auenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vorm. und von 3 bis 5 Uhr Nachm.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatin-gasse Nr. 13, I. St. Nr. 14.

Honorirten Briefe werden sogleich beantwortet.

K. u. Staatsbahnen Nr. 20543

Wiener Weltausstellung 1873.

Billets mit 14 tägiger Gültigkeitsdauer zu sehr ermäßigten Preisen.

Aus Anlass der Weltausstellung werden vom 1. ten Mai auf unseren nachstehend verzeichneten Stationen direkte Tour & Retour Karten nach Wien für die 2. und 3. Wagenklasse verausgabt werden. Solche Billets werden bis auf Weiteres jeden Mittwoch, Freitag und Samstag bei den Zügen, deren Fahrplan nachstehend verzeichnet ist verausgabt.

Die Fahrpreise sind ebenfalls in der folgenden Zusammenstellung des Fahrplanes enthalten

Tarif und Fahrordnung:

| Name der Ausgangs-Station | Abfahrt | Ankunft in Pest | Mit den anschließenden Separatzügen der österr. Staatsb. | | Gesamter fixer Fahrpreis nach Wien und retour inkl. Steimpfgeb. | |
|---------------------------|-------------------|-------------------|--|-----------------|---|-----------|
| | | | Abfahrt von Pest | Ankunft in Wien | II. Kl. | III. Kl. |
| Turóc-Szt.-Márton | Nachts 1 U. 31 M. | Mitt. 12 U. 51 M. | Nachts 10 U. 10 M. | Früh 6 U. 49 M. | fl. 23.17 | fl. 15.50 |
| Kremnitz | Früh 3 U. 57 M. | " | " | " | 21.27 | 14.21 |
| Gros-Breinitz | " 4 U. 53 M. | " | " | " | 20.35 | 13.60 |
| Altschl | " 5 U. 24 M. | " | " | " | 19.87 | 13.30 |
| Losonc | " 7 U. 28 M. | " | " | " | 17.94 | 12.00 |
| Ságo-Tarjan | " 9 U. 2 M. | " | " | " | 17.50 | 11.70 |
| Hatvan | Vorm. 10 U. 53 M. | " | " | " | 15.04 | 10.06 |
| Bánréve | Früh 3 U. 45 M. | " | " | " | 20.41 | 13.64 |
| Miskolcz | " 5 U. 37 M. | Mitt. 1 U. 7 M. | " | " | 18.75 | 12.54 |
| Eräu | " 8 U. 22 M. | " | " | " | 18.34 | 12.26 |
| Gyöngyös | Vorm. 9 U. 28 M. | " | " | " | 16.41 | 10.97 |
| Jászberény | Früh 7 U. 15 M. | " | " | " | 16.13 | 10.80 |

Anmerkung: 2 Kinder unter 10 Jahren können gegen Lösung eines ganzen Billets der 2. oder 3. Klasse eine dieser Klassen benützen. Ein Erwachsener und ein Kind, welche die 3. Wagenklasse benutzen wollen, haben ein Billet der 2. Klasse zu lösen. Für ein Kind unter 10 Jahren ist zur Benützung der 2. Klasse ein Billet der 3. Klasse zu lösen. Im Uebrigen gelten die in den Tarifen enthaltenen Bestimmungen.

Gültigkeitsdauer:

Diese Fahrbillets haben ein 14 tägige Gültigkeitsdauer, die Hinreise muss ununterbrochen geschoben, dagegen kann die Retourreise innerhalb der Gültigkeitsdauer in Budapest unterbrochen werden.

Reisegepäck:

Die Aufnahme des Reisegepäcks findet in den Stationen direct nach Wien statt. 50 Pfd. Reisegepäck sind frei. Für die Ueberführung vom Bahnhof der k. u. Staatsbahn in Budapest zu jenem der k. k. pr. öst. Staatsbahn wird ohne Rücksicht auf Gepäcks-Frei und Uebergewicht 20 kr. 3. w. pr. Colli berechnet. Budapest im April 1873.

Die Direktion.

In der ersten

Wäschwaaren-Fabriksniederlage

der

J. KOLLARITS & Söhne in Pest,

(Waltnergasse zum „YPSYLANTI“)

sind in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen alle Sorten Wasche für Herren, Damen und Kinder vorräthig, und zwar:

- Herren-Hemden, Rumburger, Holländer oder Iriländer Leinwand pr. Stück fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 20.
- Herren-Hemden für Bille zu fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, gestricke fl. 6, 7, 8, 10, 12.
- Herren-Hemden, gefärbte fl. 1.50, 2, 2.50, 3.
- Herren-Hemden, gefärbte von Oxfordst. Bro mit Krage fl. 3.75, 4.75, mit zwei separirten Krägen fl. 4-5
- Herren-Hemden von weissem Madapolan fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.
- Herren-Unterhosen von Leinwand ungar., halbungar. oder französischer Form zu fl. 1.5, 2, 2.5, 2.50, 3, 3.50.
- Herren-Plaids, Sonnen- und Regenmacher
- Herren-Krägen, Manchetten, Halsbinden, Fuss-Socken und alle Sorten Leinwand- und Batist-Sacktücher.
- Damen-Hemden von Leinwand glatte fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, 5 geschlungene fl. 3, 3.50, 4, 4.50, gestricke fl. 6, 7, 8, 10, 12, nach den neuesten franz. Formen zu fl. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.
- Damen-Nachtwäsche fl. 1.8, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.5, 4, 4.50, 5, 6 bis 12
- Damen-Mieder franz fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50
- Damen-Unterbrücke und Beinkleider von Perceil, Chiffon, Seiduril- und Pique-Barben. Nicht und Nigglhauben, Strümpfe von Zsirn, Baum- und Schafwolle, alle Sorten Leinwand- und Batisttücher.
- Knaben-Hemden, von Leinwand, Madapolan und farb zu den billigsten Preisen, so auch Unterhosen und Socken.
- Mädchen-Hemden, glatt und geschlungen. Corsett-Beinkleider und Strümpfe.

Ferner empfehlen wir unser grosses Lager von Rumburger, Holländer und Iriländer Leinwand das Stück zu fl. 2, 2.75, 3, 3.25, 3.5, 4, 5, 6, 6 bis 12.

Creas-Leinwand à fl. 12, 12.50, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20 bis 25

Handtücher das Dutz. fl. 5.80, 6.90, 7.50, 9.50, 10, 12 bis 20

Servietten das Dutz. fl. 5.50, 6 bis 12

Gefärbte Canvas auf Bettwäsche, das Stück fl. 9, 10, 11, 12, 13 bis 16

Tischtücher und Garaturen von Zwilch und Damast zur 12 und 24 Personen

Vorhänge in grosser Auswahl das Paar 1 fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15

Bett- und Tischdecken, Kaffeetheer und Dessert-Servietten

Braut-Ausstattungen von 200 bis 2000 fl. in fertige Wasche und Leinwaaren sind in größter Auswahl vorräthig. Ausfühlen-Präparats senden auf Verlangen zu.

Bestelle Aufträge werden noch am selben Tag an dem wir sie haben effectuirt und reichen keine Verpackungsgespen

Eladási hirdetmény.

A fömoltású vallás és közoktatási m. k. ministerium folyó évi július hó 12-én 1873 sz. a. kelt rendelete folytán ezenel közhírre tétetik, miként a magyar tudomány egyletem tulajdonát képező környözbányai papírgyár zárt ajánlatokkal összekötött nyilvános árverés utján a legtöbbet igézőnek folyó évi augusztus hó 18-án reggeli 9 órákor örök áron el fog adatt.

A kellő bilyeggel s 3000 fr. bányapénzzel ellátott zárt ajánlatok, melyekben határozottan kitendő leszen, hogy ajánlattevő az eladási feltételeket ismeri, s azokat sajátjává teszi, a fent érintett napon reggeli 9 óráig Vág-Sellyén a kertületi közalapítványi iőtisztviséghoz lesznek beadandók.

Az eladási feltételek a nevezett iőtisztviség irodájában a szokott hivatalos órákban bármikor betekinthők lesznek. Vág-Sellyén, 1873. évi július hó 24-én.

Kurort Margarethen-Insel

BUDAPEST.

Malzbäder, Schlammäder, Eisenäder, Franzensbader Moorbäder, Franzensbader Moorsalz-Eisenbäder, Haller-Jodsalz-Bäder, Meersalz-Bäder, Fichten-Nadel-Extrakt-Bäder

verabfolgt die Badenstadt der Margarethen-Insel in den bekannten heilkräftigen Thermen der **artesischen Quelle**, worauf wir die Herren Aerzte und das leidende Publikum höchsten aufmerksam machen — Inhalation, Gesundheitsquelle, reizende Parkanlagen, balsamische staubfreie gesunde Luft, Konversations- und Lesesalon, die besten in- und ausländischen Zerstüngen, 350 sehr elegant möblirte Zimmer, feine Restauration, prompte Bedienung täglich zwei Maskenballen, rege massiger Postverkehr, halbstündiger Verkehr d. Inselchiffen von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr und auch später in der Nacht — stehen dem p. t. Publikum zur Verfügung

Am 15 August beginnt die

TRAUBENKUR

wobei die edelsten ungarischen (Tokajer) Weintrauben verabfolgt werden.

Waldmeister-Posten.

Wenn eingetretener Todesfall wird der Posten als Waldmeister auf der k. k. österr. Commund von Meuthöfen (Touaine Abau) Vacant sofort zu belegen gesucht.

Jahresgehalt haer 1000 fl.
Pferdepauschale 300 fl.
Holz, Feld, Garten, Viehwelde nebst Naturalwohnung.

Bewerber um diesen Posten müssen den Kadeweis als absolvirte Forstacademiker hiefern, bereits als selbständige Leiter mehrjahrig fungirt haben, besonders mit der Forstverwaltung und Vermessung vertraut, der ungarisch und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein.

Baron Edmund Beust'sche
Domainen-Direktion.

Abau-Posten pr. Post. Gnes. **Baron Puterni.**
Direktor.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Handelsübersicht der Woche.

Wet. 26. Juli. Die Witterung blieb hier in der verfloffenen Woche andauernd trocken und heiß und benötigten die Maispflanzungen und Weingärten, sowie alle Wurzelgewächse in unserer Umgebung dringend einen ergiebigen Regen, wenn sie nicht fehlschlagen sollen. Dieser hat sich in einigen Gegenden eingestellt, und dort hofft man nunmehr auf das Gelingen der Maisernte. Nur die Erntearbeiten war die trockene Witterung allerdings von großem Nutzen und ist der Schnitt nunmehr fast allenthalben schon beendet. Nur die Haferernte ist noch nicht ganz zu Ende. Nunmehr läßt sich auch über das Resultat der Ernte bereits Positives mittheilen. Es bestätigt sich, daß Banat in Weizen im Allgemeinen eine gute Ernte gemacht hat, und variirt das Resultat dort zwischen 10-18 Melen per 1200 Quadratklaster bei im Allgemeinen guter Waare bis zu 87 Pfund schwerer Qualität. Nur vereinzelt war dort das Ernteresultat auch schlechter. Nicht ganz so gut ist das Resultat in der Theißgegend, doch übersteigt daselbst immerhin ein Mitteltragg während jenseits der Donau der Ertrag unter mittelmäßig geblieben ist. In den nordwestlichen Komitatzen scheinen Maab, Gran, Neutra und Presburg ebenfalls einen Mitteltragg erzielt zu haben. Dagegen fällt Koggen so ziemlich allermärs schlecht aus und dürfte Ungarn von dieser Fruchtgattung wenig an das Ausland abzugeben haben. Gerste ist reichlich geblieben, die Qualität fällt aber durchgängig gering aus. Hafer scheint die abgebotenen Hoffnungen in manchen Gegenden nicht zu befriedigen, ist aber im Ganzen doch ziemlich gut, theilweise ausgezeichnet gerathen.

An den fremden Getreidemärkten war im Laufe der Woche die Stimmung allgemein eine schwankende; augenblicklich ist an den größeren Märkten der Einfluß der Witterung maßgebend gewesen und ziemlich übereinstimmend lauteten die Berichte anfanglich recht fest und später bei schonem Wetter wieder recht matt. England hat recht reichliche fremde Zufuhr, die, so lange sie einer guten Manufaktur begehrte, den Preisen keinen Nachtheil brachte; erst die letzte Liverpooler Depesche meldet einen Rückschritt, während an den anderen Märkten die Festigkeit der Cigner die Preise stützte, aber den Umsatz hemmte. Frankreich hat stille, ziemlich stabile Märkte; selten hat man über die Ernte des Landes so wenig Urtheile im Voraus gehört, wie in diesem Jahre; es scheint, als wenn man weder zum Ladel, noch zum Aufnahmehelfen einen besonderen Anlaß findet. In Belgien hat man in dieser Woche etwas bessere Preise für Koggen erzielt, während Weizen unverändert blieb. Holland lagert sehr über das Mittelmaß; die Festigkeit der Amsterdamer Terminpreise dauerte nicht länger, als bis das veränderliche Wetter sich schon geltend machte. In gleicher Weise schwankend war der Kölner Terminmarkt, während sonst am Rhein die Stimmung ruhig blieb bei unveränderten Preisen. Süddeutschland ist ziemlich flau.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren in neuer Waare haben sich zwar gegen die Vormoche etwas gebessert, bleiben aber doch immer noch unbedeutend, und da alle Vorräthe beinahe gänzlich geräumt sind, so blieb der Verkehr in prompter Waare **W e i z e n**, **K o g g e n** und **G e r s t e** ein äußerst beschränkter. Man kann annehmen, daß von Weizen höchstens 15,000 Str. in nicht-maßgebenden Preisen waggonweise gegeben wurden. Von den Mühlen wurden größere Posten Weizen auf kurze Lieferung gekauft und bewilligte man für Spädge. Ware 6 fl. 90 kr bis 7 fl. für Spädge 6 fl. 75 kr, Weides pr. August lieferbar und auf 3 Monat Zeit. Koggen verfolgte eine steigende Tendenz und wurde zu Konsumsweiden à 4 fl. 25-40 kr. bezahlt. Gerste war ohne Zufuhr und geschäftlos. Von Hafer wurde für den Konsum ziemlicher Umsat erzielt und bewilligte man 1 fl. 90-92¹/₂ kr. pr. 50 Pfd. Mais war in Folge günstiger Berichte über die Saaten und starker Zufuhren nur zu weichen Preisen veräußert, und notirt heute 3 fl. 90-85 kr. pr. Str. Das Termingeschäft war beschränkt; Weizen wurde zu steigenden Preisen umgesetzt, und auch Koggen verfolgte eine steigende Tendenz. Hafer matt und rückgängig. Die Schlusspreise der Woche waren heute: Weizen pr. September-Oktober 6 fl. 25-30 kr., Koggen pr. September-Oktober 4 fl. 30-45 kr., Hafer 1 fl. 58-60 kr. loco Raab pr. September-Oktober.

Die Zufuhren der Woche betragen:

| | Weizen | Koggen | Gerste | Hafer | Mais | W e s t | T w. | Total |
|------------------|--------|--------|--------|--------|---------|---------|------|---------|
| Er. Staatsb. | 3105 | 3023 | 291 | 291 | 24150 | | | 33370 |
| Ung. Staatsb. | 150 | | | | | | | 150 |
| Ung. Staatsb. | 3284 | | 1871 | | 3879 | | | 8034 |
| I. D. G. W. | | | 6510 | 85110 | 1390 | | | 146110 |
| Zusammen Str. | 6539 | 3023 | 8681 | 85611 | 30879 | | | 136066 |
| 100 in Melen | 896 | 4130 | 17248 | 94272 | 64399 | | | 180119 |
| Zusammen | 3100 | 1500 | 1100 | 1200 | 1100 | | | 7100 |
| Zusammen Melen | 10966 | 5030 | 1100 | 18448 | 95372 | | | 216896 |
| bis 18 Juli | 162510 | 240000 | 260570 | 508431 | 979432 | | | 1407893 |
| bis 25 Juli Str. | 182776 | 246110 | 261070 | 508879 | 1074904 | | | 235520 |
| bis 25. Juli. | | | | | | | | 4308334 |

Dagegen betragen die Veräußerungen:

| | Weizen | Koggen | Gerste | Hafer | Mais | W e s t | T w. | Total |
|------------------|--------|--------|--------|-------|--------|---------|------|-------|
| Er. Staatsb. | 401 | | 314 | | 41065 | | | 41780 |
| Ung. Staatsb. | 400 | | | | 3900 | | | 4300 |
| Ung. Staatsb. | 647 | | 252 | 12119 | 3067 | | | 14733 |
| I. D. G. W. | | | 2019 | 3290 | 1208 | | | 6518 |
| Zusammen Str. | 1450 | 1000 | 2271 | 15409 | 44511 | | | 71441 |
| bis 18 Juli | 41933 | 15754 | 47094 | 17062 | 157353 | | | 10198 |
| bis 25 Juli Str. | 11093 | 4602 | 47094 | 19333 | 126110 | | | 10792 |

Donau aufwärts transitirten:

| | Weizen | Koggen | Gerste | Hafer | Mais | W e s t | T w. | Total |
|------------------|--------|--------|--------|--------|--------|---------|------|--------|
| Er. Staatsb. | 5000 | | 840 | | | | | 5840 |
| Ung. Staatsb. | 5000 | | 10000 | | | | | 15000 |
| Zusammen | 10000 | | 10840 | | | | | 20840 |
| Zusammen Melen | 14500 | | 14200 | | | | | 32700 |
| bis 18 Juli | 16491 | 1000 | 5122 | 156190 | 306801 | | | 150755 |
| bis 25 Juli Str. | 16491 | 1000 | 5122 | 156090 | 311301 | | | 150755 |

Gerne wurden an Mahlprodukten transportirt:

| | von Staatsbahn | von Südbahn | Zusammen |
|------|----------------|-------------|----------|
| Str. | 16244 | 3800 | 20044 |

M e h l. In schwarzen Sorten von Nr. 6 abwärts, macht sich entschiedener Mangel fühlbar, welcher jedoch keineswegs durch außergewöhnlich starke Nachfrage provoziert wurde, sondern vielmehr eine natürliche Konsequenz des Umstandes ist, daß die überwiegende Mehrzahl der Mühlen den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachtet hat, um den fixirten Betrieb aufzunehmen zu können. Die Zufuhren an neuem Getreide sind auch in der That so bescheiden, daß sich selbst eine theilweise Deckung des Bedarfs der Mühlen kaum kombiniren ließe, und ist eine maßgebende Veränderung dieser Situation wohl erst in der zweiten Hälfte des künftigen Monats zu gewärtigen. Bis dahin dürfte wohl auch der Sauganismus, der sich bezüglich des Ausfalls der Ernte theils in zu optimistischer, theils in zu pessimistischer Weise geltend macht, einer nüchternen Anschauung den Platz geräumt haben, und dürfte auch schon der Heißhunger jener a tout prix-Käufer gestillt sein, welche in dem Wahne befangen sind, den Markt dadurch dominiren zu können, wenn sie ein paar tausend Zentner Weizen in ostentativer Weise überabthlen. In seinen Mehlsorten bleibt das Ausgebot in Folge mangelnden Exports überwiegend.

Der Verkehr an der Mehlbörse war sowohl in prompter, als in Terminwaare sehr begrenzt und notirt Nr. 6 per September-Oktober-Lieferung 16 fl. 25 kr. Geld, 16 fl. 51 kr. Waare. Notirungen. Nr. 0 17 fl., Nr. 1 16 fl. 40 kr., Nr. 2 15 fl. 80 kr., Nr. 3 15 fl. 20 kr., Nr. 4 14 fl. 51 kr., Nr. 5 13 fl. 50 kr., Nr. 6 11 fl. 40 kr., Nr. 7 10 fl. 80 kr., Nr. 8 10 fl., Nr. 9 fl., Fußmehl 7 fl. 50 kr., feine Kleie 3 fl. 50 kr., grobe Kleie 2 fl. 50 kr. per Wiener Zentner ab Budapest.

D e l s a a t e n. Der Verkehr hatte auch in dieser Woche wieder einen ziemlichen Umfang; die Nachfrage dauert fort und dürften dem Markte 60,000-70,000 Melen entnommen worden sein. Da aber das Angebot dem Begehre fortwährend überlegen blieb, und bei den niederen Delspreisen die Nachfrage schließlich erlahmte, so schloß das Geschäft in matter Haltung und wäre für Kohlschrot über 9¹/₂ fl. zu erreichen, während noch immer auf 9¹/₂-9¹/₂ fl. gehalten wird. Die im Laufe der Woche gemachten Verkäufe geschahen für Kohlschrot innerhalb der Preise zwischen 9¹/₂-9¹/₂ fl. pr. 150 Pfd. Banater bedingt 1¹/₂ fl. weniger.

R ü b e n. Raffinirte Waare wird hier für den beschränkten Konsum mit 21 fl. gehandelt, und pr. April-Mai sind ab Wien 1000 Str. à 20 fl. geschlossen worden. In Wien kostet raffinirtes Del heute 20 fl., zu welchem Preise im Laufe dieser Woche 3000 Str. gegeben wurden. Per September-Dezember bewilligt man loco Wien 18¹/₂-18¹/₂ fl.

In Hülsenfrüchten ist der Verkehr gänzlich in Stillstand gekommen. Wenn nicht in den nächsten Tagen Niederschläge im Lande eintreten, so dürften die Ernte dieser Artikel in Gesehr kommen. Wir notiren weiße Nisolen per Zentner 3¹/₂ fl., Nisole, gefüllt 6¹/₂-6¹/₂ fl. In roher Hirse hat die Nachfrage ganz aufgehört.

S p i r i t u s. Bei anziehenden Preisen war in dieser Woche das Geschäft ein unbedeutendes. Die Nachfrage war wohl ziemlich lebhaft, doch wollen Käufer zu den gesteigerten Preisen größeren Bedarf nicht beden, Abgeber aber wegen des geringen Vorraths von ihren Forderungen nicht weichen. Wir notiren demnach neue Methode 59-60 kr., alte Methode 61-62 Kreuzer, raffinirten Spiritus 61 kr., Alles ohne Gebände in Transit.

V o r s t e n v i e h. Marktbericht Best-Steinbruch vom 18.-25. Juli. Die Vermählungen, schweres Mastvieh zu mäßigen Preisen zu verkaufen, scheiderte bis jetzt da für Schweine seit Abgang mangelte; der Verkehr in leichter und Mittelwaare ist zu untergeordneten Preisen. Notirte Preise: ungarische und serbische von 250-320 Pfd. a 92-30 kr., von 350-450 Pfd. a 28-28¹/₂ kr., - Stacheln fehlen, schwere Waare 27-28 kr. Maispreise: Banater 3 fl. 80 kr. per Kaffe und Zoll-Zentner. Hiesiger Viehstand: am 18. Juli verblieben 50,570 St. Zutrüb: von Unterungarn 3724, von Siebenbürgen 193, von Serbien 493, von der Walachei 477, per ung. Staatsbahn 27, zusammen 4914 Stüd. Viehtrieb: nach Oberungarn 156, nach Wien 2809, nach Prag 254, über Vodenbach 403, über Ederberg 156, Budapest Konsum 1634, Transit 147, zusammen 5563, bleibt demnach Plakvorrath 49,921 Stüd, wovon in den Aktiven 20,394 Stüd. Lager. Hornvieh-Zutrüb: per österr. Staatsbahn 957 Stüd, Abtrieb 94 Stüd, per ung. Staatsbahn 38 Stüd. Der Weidlinger und Wiener Markt waren flau. Kustrieb: 2250 Stüd, (von Raab 685, von Dedenburg 116), Preis 24¹/₂-26¹/₂ kr. Russisch-polnisches Vieh 2117 Stüd à 23-26 kr.

S c h w e i n e f e t t. Nach längerem Stillstande ist es etwas lebhafter im Geschäft geworden, und hat sich demzufolge auch der Preis gehoben. Man bewilligte für Pester Stadtware prompt 27¹/₂ 28 kr. mit Faß, und 26¹/₂-27 ohne Faß, für Termin war gleichfalls Nachfrage, der hohen Forderungen wegen kam es aber zu keinem Abschluß.

S p e d andauernd still, Verkehr auf den nöthigsten Bedarf beschränkt, Landsped 30-31 fl. hiesiger 24-30 fl. geräucherter 31-32 fl.

M u s c h l i t t matt, Kernschneiben 27-27¹/₂ fl. In Zwetschen war der Verkehr animirt; Die andauernde Nachfrage für Export veranlaßte nicht unbedeutende Umsätze, und würde der Verkehr noch größeren Umfang erreicht haben, wenn es nicht an Abgebern aus erster Hand mangelte. Man war daher genöthigt, den Bedarf aus zweiter Hand zu decken, und wurde hiesiger Waare Anfangs mit 14, später mit 11¹/₂ fl. pr. Oktober-November geschlossen. Schließlich beanspruchten aber Importeure 15 fl. pr. Str.

H o n i a. In alter Waare wurde nichts umgesetzt, von neuer per Oktober lieferbar war roher Honig zu 20 fl., gelauterter zu 21 21¹/₂ fl. offerirt, ohne Nehmer, da die Berichte über die zu gewärtigende Ernte sehr günstig lauten. Man glaubt daher 1. 3., in einleitiger Waare viel billiger, antommen zu können.

W a c h s. Neue Zufuhren trafen nicht ein, und was in zweiter Hand befindlich, ist nicht von Bedeutung; man fordert für Rosenauer 87 fl., für bessere Qualitäten 95 fl. per Zentner. **K n o p p e r n.** Geschäftlos, obwohl sich Verkäufer herbeigelassen, ihre Forderungen zu ermäßigen. Preise nominell. **W e i n s t e i n.** Die Zufuhren haben sich gebessert, da aber Erdres vom Auslande fehlen, so hat sich der Preis abermals gedrückt, und wurde, was von hochgradiger Waare vorlam, zu 31-31¹/₂ fl. verkauft.

Z w e t s c h e n m u s. In Folge der steigenden Tendenz der Zwetschenpreise beanspruchten Slavonier höhere Preise für Oktoberlieferung und waren nicht geneigt, unter 13 fl. abzugeben; bisher wollte man jedoch über 12¹/₂ Gulden nicht bezwilligen.

L i n d e n b l ü t h e n. Von (Norea tiliae) wurden 80 Str. zugeführt, die zu 40 fl. aus erster Hand verkauft wurden; aus zweiter Hand wird jetzt 50 fl. verlangt.

Von **K r e u z b e e r e n** ist jetzt wenig angelangt; was zugebracht wurde, fand zu 24-25 fl. Abfab.

K a n t h a r i d e n. Einige Zentner, welche an den Markt kamen, wurden zu 310-315 fl. per Zentner gegeben.

S c h a w o l l e. Der Umsatz belief sich in dieser Woche auf circa 3800 Zentner, Käufer waren größtentheils deutsche Händler, auch für Frankreich wurden einige Partien gekauft, die Stimmung war mehr zu Gunsten der Käufer; Kammwollen wurden gegen die Vormoche mit 3-4 fl. billiger verkauft, während Tuchwollen sich mit Mäße im Preise erhielten. - Verkauf wurden 1700 Zentner Kammwollen 107-112 fl., 500 Zentner mittelfeine Tuchwollen 127-128 fl., 300 Zentner mittel Einfahren 104-108 fl., 300 Zentner Bacster Einfahren 85-88 fl., 400 Zentner weiße Gebirgs-Zweifahren 95-97 fl., 300 Zentner Theiß-Zweifahren 71-72 fl., 300 Zentner feine Serberwollen 72-74 fl. Nabrilmäßig gewaschene Wolle war auch in der abgelauenen Woche ziemlich gut begehrt. Der Absatz belief sich auf circa 200 Zentner mittlerer und feiner Qualität in den Preisen von 145-200 fl. An dem Bezuge hatte sowohl das Inland, als auch das Ausland Theilnahme, und kann bei nicht zu hohen Forderungen Seitens der Käufer auf permanenten Absatz gezählt werden.

B e a r b e i t e t e s L e d e r war im Umsatze nicht lebhaft, jedoch ist nicht mehr jene übertriebene Trübsosigkeit in den Gemüthern vorhanden, welche seit 6-7 Wochen andauerte, und so werden die Preise zwar nicht sehr tanziehen, aber man wird doch daran gehen, wieder Geschäfte einzuleiten und den Kredit nicht ganz zu verweigern; dies und die erträglichen Ernte-Verhältnisse können das Geschäft allmähig in Fluß bringen, Waare gibt es genug, und selbst das Ausland hat wieder solche zu offeriren, nur passen dessen Preise noch nicht zu den unserigen. Heute zahlt man für braune Wachselle, beliebte Sorten 245-255 fl., dito. mittelmäßige 228-240 fl., schwere Zug-, Stöbel- und Narbenjelle 180-2.5 fl., Bittlinge, diverse, 145-156 Gulden, braune 156-166 fl., schwarze Zughäute 140-142 fl., genährte 145-148 fl., Haut-Leder in erster Sorte 118-119 fl., mittelfeine 112-114 fl., ordinare 106-109 fl., Bruchblätter 128-132 fl., Knopperterzen, schwere 103-106 fl., mittelfeine 100-102 fl., einseitige 105-107 fl., lohrgare Frauen-Sohlen 112-115 fl., Abfälle, lohrgare 60-80 fl., dito feine 68-71 fl. per Zentner.

In Schaffellen herrscht noch immer große Geschäftslosigkeit, und sind die Preise mehr nominell; es wurde für deutschmollige 2 fl. 80 kr. bis 3 fl. 20 kr., für serbische und türkische leichte 100-15 fl., schwere 120-130 fl. bezahlt. Kammfelle kommen; aus allen Gegenden zum Verkauf und notirt man für serbische Serber-Waare 80-90 fl., Kürschnermaße 90-100 Gulden, für Bac-Banater 75-80 fl. nach Qualität, für schwarze serbische und türkische 80-95 fl., Siebenbürger, weiße Kammfelle erreichten den Preis von 65-75 fl. Von Weisfellen wurde eine Partie untergeordneter Waare à 90 fl. an einen Wiener Fabrikanten verkauft. Kiffelle, serbische und Siebenbürger, leichte, wurden mit 60-65 fl., schwere mit 70-80 fl. bezahlt.

Börsen- und Handelsnachrichten.

B u d a p e s t , 2 6 . J u l i . An der Abendbörse variirten Anglo-Hung. zwischen 49¹/₂-50, Ung. Kredit zu 115, Franto-Ung. zu 27 geschlossen.

Die ungarische Landes-Central-Sparkasse wird demnächst ihre Halbjahr-Bilanz veröffentlichen; dieselbe weist einen Reingewinn von 87,000 Gulden auf.

Heute Nachmittags versammelten sich die Aktionäre der Franz- und Josephstädter Sparkasse, um den Bericht des von ihnen gewählten, aus 5 Mitgliedern bestehenden Aktions-Komitees entgegenzunehmen. Ebenso wie bei der Versammlung der Einlagegläubiger, über die wir vorgestern berichteten, stellte sich, nachdem die Herren Widats und Konforten den Konturs der Sparkasse angefasst haben, die Verlesung dieses Berichtes als überflüssig heraus. Nach kurzer Debatte beschlossen die versammelten Aktionäre einstimmig, ein Ser-Komitee zu wählen, welches sich mit dem von den Einlagegläubigern entsendeten Ser-Komitee ins Einvernehmen zu setzen und mit diesem gemeinschaftlich dahin zu wirken habe, daß der Konturs aufgehoben werde. In das Ser-Komitee wurden gewählt; Kpaty, Buchta, Chorini, Gödel und Leyerer.

Die Handelskammer in Karlsruhe schreibt in ihrem letzten Jahresberichte: „Wegen Verkaufs der badischen Staats-Eisenbahnen war ein Konförium im letzten Jahre mit unserer Regierung in Unterhandlung getreten, welche aber zur großen Freude des Landes bald abgebrochen wurden, um hoffentlich nie wieder aufgenommen zu werden. Ueberall ist die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß die Eisenbahnen alle wirtschaftlichen Interessen beherrschen, somit in die Hände der Regierung, als der öffentlichen Verwaltung gehören, welche berufen ist die Landesinteressen zu wahren, und der Bahnen bedarf, um eingreifend und dauernd für das Wachstum des Volkswohlstandes zu wirken. Der Staat ist dann im Stande, ohne die Steuerkraft des Landes in Anspruch nehmen zu müssen, auch Bahnen zu erbauen, welche voraussichtlich lauge Jahre keine Rente geben, deren Estrllung aber für die Entwicklung der betreffenden Landes-theile dringend nothwendig ist.“ Es ist auch geboten, daß die Regierung bei Erstellung der Tarife die Interessen des Handels und der Industrie der Bahnverwaltung gegenüber vertrete, was in wirksamer Weise nur bei Staatsbahnen geschehen kann.“

Berlin, 24. Juli. Die heutige Börse bildete in ihrer äußeren Erscheinung die geradlinige Fortsetzung des Verkehres, wie er sich im Laufe des gestrigen Tages entwickelt hatte. Die flauere Stimmung, welche nach anfänglich fester Haltung von dem Momente an Platz gegriffen hatte, wo die umfangreichen Deckungsläufe der Contremine in der Hauptsache zu Ende geführt waren, übertrug sich nicht bloß in unwringertem Maße auf den heutigen Tag, sondern machte noch weitere und sehr erhebliche Fortschritte, welche selbst den Markt für Eisenbahnaktien, der bis dahin dem destruktiven Elemente einen großen Widerstand entgegenzusetzen hatte, nicht unberührt ließen. Die Börse ist mit einem Worte verstimmt und sieht auch dem Ultimo nicht ohne Besorgniß entgegen. So weit die Regulirung bis heute vorgeschritten ist, sind Schwierigkeiten zwar nicht zu Tage getreten, jedenfalls scheint der Studemannal aber nicht so empfindlich zu sein, als man anfänglich wohl angenommen haben möchte und stellen sich heute Depots für österreichische Kreditaktien und Laura, in welchen sich die Baissenpartei während des Monats mit Vorliebe engagirt hatte, erheblich niedriger. Nur Disconto-Kommandit-Anleihe mußte noch 1/2 Prozent Depot bewilligt werden, während Dortmund-Union allz. herabgenommen wurden, bisweilen auch 1/2 Prozent Depot bedangen und für Franzosen ebenfalls 1/2 Prozent Depot bezahlt werden mußte. Die Contremine nahm denn auch mit Rücksicht auf die maßgebenden Umstände ihre Thätigkeit mit verdoppelter Arbeit wieder auf und brachte durch umfangreiche Plantenverläufe die Kurse auf sämtlichen Gebieten von Neuem in forcirtes Weiden. Was die Einzelheiten des Verkehres betrifft, so entwickelte sich auch heute auf dem Markte für die internationalen Spielpapiere das Hauptgeschäft in österreichischen Kreditaktien, die gleich zu Beginn des Verkehres wesentlich unter dem gestrigen Schlusskurse einsetzten, im weiteren Verlauf der Börse abermals nachgeben mußten und erst ganz am Schluß sich wieder etwas erholten. Franzosen eröffneten ebenfalls zu stark ermäßigtem Kurse, schlugen späterhin steigende Richtung ein, reagirten am Ende abermals und schloßen nur ganz unwesentlich über dem Anfangskurse. Lombarden waren fast ganz geschäftslos, stellten sich jedoch gegen gestern ebenfalls erheblich niedriger. Auf dem Eisenbahn-Aktien-Markt war die Stimmung ebenfalls flau und schlugen die Kurse bei schleppendem Geschäft sämtlich weidende Richtung ein. Nur in Rhein-Nahbahn-Aktien entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Bankaktien waren durchweg außerordentlich matt; dem dringenden Angebot gegenüber fehlte es fast absolut an Nachfrage und mußten die meisten Papiere dieser Kategorie sich heute wieder beträchtliche Kursrückgänge gefallen lassen. Wesentlich niedriger stellten sich Disconto-Kommandit-Anleihe, Vereinsbank, Tuisorp, preussische Boden-Kredit-Bank, preussische Kredit-Anstalt, alte Centralbank-Bank und Gombelbank Schuller. Dagegen wurden die Aktien des Thüringer Bankvereins mittelst des namlichen Manovers, welches wir gestern schon verurtheilt haben, abermals ganz kolossal in die Höhe getrieben. In Prioritäten fand ein gutes Geschäft zu ziemlich unveränderten Preisen statt; unter den heimischen, welche durchweg sehr feste Haltung behaupteten, waren namentlich bergisch-märkische 4 1/2 Prozent begehrt. Fonds zeigten sich heute eher etwas matter, namentlich stellten sich österreichische Renten und russische Prämien niedriger, wogegen Amerikaner und Lürken bei geringem Geschäft fest waren. Die flauere Stimmung, welche auf allen Gebieten des geschäftlichen Verkehres dominierte, machte sich auf dem Markte für Industriepapiere ganz besonders bemerkbar und vereinigte sich hier die Plantenverläufe der Contremine mit den Massiverläufen des Privatkapitals, um die rückgängige Bewegung sämtlicher hierher gehörigen Effekten noch zu beschleunigen. Dortmund-Union, Gelsenkirchen und Laura mußten bei sehr lebhaftem Geschäft erheblich nachgeben; ebenso stellten sich oberösterreichische Eisenbahnbedarfs, Eisenbahnbau-Gesellschaft, Blesker, deutsche Bau-Gesellschaft, deutscher Centralbauverein niedriger. Als höher wurden uns dagegen bezeichnet norddeutscher Eisenbahnbetrieb, Lauchhammer und Elbinger Maschinenfabrik. Allgemeine Häuserbau-Gesellschaft profitirte 1/2 Prozent, Montinental-Gasgesellschaft 1/2 Prozent, chemische Fabrik Schering ebenfalls 1/2 Prozent, weisenthalische Union und Westdamer Holzfabrik je 1/2 Prozent, Centralbazar (Bestow) 2 Prozent. Zu niedrigeren Kurse wurde ein großer Aktien der pommerischen Chamotte-Waaren-Fabrik aus dem Markt genommen. Neue Berliner Messingwerke gingen zu 134 1/2 um.

Der Eisenbahnverkehr im Monat Juni 1873.

Die uns vorliegenden Betriebsergebnisse sämtlicher österreichisch-ungarischen Bahnen (mit Ausnahme der Waagthalbahn) zeigen der überwiegenden Mehrzahl nach höchst befriedigende Resultate. Der Frachtenverkehr war gleich jenem des Vormonats Mai sehr lebhaft. Das Datum der beförderten Güter erreichte 53,195,652 Ztr., das ist um 5,579,29 Ztr. oder um 11.80 Prozent mehr als im Juni 1872. An Personen gelangten 3,931,273 zur Beförderung. Die Zunahme in diesem Verkehre bezieht sich auf 847,649 Passagiere oder 21.48 Prozent. Diese vermehrten Betriebsleistungen spiegeln sich auch in den Einnahmen wieder. Denn der Brutto-Ertrag erhöhte sich von 13,237,349 fl. im Juni 1872 auf 15,921,945 fl. im Juni 1873, das ist um 20.27 Prozent. Die Einnahmen aus dem Partikulärverkehr betragen 10,406,653 fl. (+ 1,364,645 fl. oder + 15.9 Prozent), jene aus dem Verkehren, Gepäcks- und Güterverkehr 5,514,593 fl. (+ 1,319,251 fl. oder + 31.48 Prozent). Im Vergleich mit dem Betriebsergebnisse des vorausgegangenen Monats Mai 1873 ergibt sich pro Juni 1873 bei der Personenbeförderung ein Plus von 501,358 Passagieren und bei dem Brutto-Ertrage ein Mehr von 231,278 fl., während die Frachtmengen um 2 1/2 Millionen Zentner zurückblieb. Das durchschnittliche Erträgniß betrug im Monate Juni 1873 ungefähr 8310 fl. per Meile und hat sich daselbe gegen Juni 1872 bei den einzelnen Bahnen folgendermaßen gestaltet. Es haben zugenommen: Wien-Kaiser-Eberst. Bahn 441.09, Böhmische Westbahn 140.93, Ungarische Staatsbahnlinie Salgó-Tarján-Altjohl 81.59, Dur-Wobdenbacher Eisenbahn 61.85, Salzburg-Halleiner Bahn 53.64, Neumarkt-Braunauer Bahn 53.09, Budweiser Bahn 45.75, Lemberg-Cernowitz-Jassy Eisenbahn 45.93, Raichau-Eberberger Bahn 42.09, Wiener Neustadt-Grammat-Neudorf Bahn 39.86, Mährische Grenzbahntrasse Hohenstadt-Jostau 36.27, Oesterreichische Nordbahn 32.30, Galizische Strecke der Eiten Ungarisch-Galizischen Eisenb. 31.70, Kronprinz-Rudolph-Bahn 28.43, Süd-Norddeutsche Bergmannsbahn 27.56, Galizische Mari-Udomy-Bahn 25.89, Oesterreichische Staats- und Braun-Neudorf Eisenbahn 22.72, Hauptlinie der Kaiserin Elisabethbahn 20.56, Kaiser Franz-Joseph-Bahn 19.21, Südbahn 15.45, Ungarische Westbahn 10.62, Graz-Möllader Eisenbahn 9.61, Ungarische Staatsbahnlinie Mistofek-Baum-De 9.15, Büchteleader Eisenbahn 8.53.

Aussig-Tepler Eisenbahn 6.79
Mährisch-Schlesische Nordbahn 4.77
Maijer Ferdinands-Nordbahn 1.99
Lambach-Gmundener Bahn 1.40
Utrau-Friedländer Eisenbahn 0.94
 Abgenommen haben um: Prozent
Ungarische Nordostbahn 1.53
Ungarische Staatsbahnlinie Pest-Salgó-Tarján 4.20
Mohacs-Künfirchner Bahn 5.28
Ungarische Staatsbahnlinie Szatmár-Nagym 6.72
Ungarische Staatsbahnlinie Hatvan-Mistofek 7.50
Böhmische Nordbahn 10.22
Turnau-Malup-Prager Bahn 10.29
Leoben-Nordberiberger Eisenbahn 13.88
Teich Eisenbahn 14.19
Erste Siebenbürger Eisenbahn 14.19
Altd.-Nimmaner Bahn 15.30
Stadt-Temesvarer Eisenbahn 26.22
Künfirchner Karerzer Bahn 26.54
Ungarische Südbahn 34.4
Erste Ungarisch-Galizische Eisenbahn, ungarische Strecke 67.99
 Näht man nun die Betriebsergebnisse der österreichisch-ungarischen Lokomotiv-Eisenbahnen für die ersten sechs Monate 1873 zusammen, so ergeben sich im Vergleich mit dem Ertrage des ersten Semesters 1872 folgende höchst günstige Resultate: Es wurden befördert: 18,033,382 Personen (gegen 1872 + 2,897,484 Personen oder + 19.14 Prozent), dann 314.1 Millionen Ztr. Frachten (+ 62.3 Millionen Ztr. + 2.71 Prozent) und eingenommen im Ganzen 84,270,265 fl. (+ 10,883,763 fl. oder + 14.32 Prozent). An letzterer Summe partizipirt der Verkehren, Gepäcks- und Güterverkehr mit 24,317,48 fl. (+ 3,403,745 fl. oder + 16.29 Prozent) und der Partikulärverkehr mit 59,952,787 fl. (+ 7,480,020 fl. oder + 12.6 Prozent). In welcher Weise sich diese Ergebnisse auf die beiden Hauptgruppen der älteren und jüngeren Bahnen vertheilen, erheilt aus der nachfolgenden Darstellung:

| Alte Bahnen | Junge Bahnen | |
|-------------------------|--------------|------------|
| Länge in Meilen | 1041.05 | 875.20 |
| Gegen 1872 mehr um | 15.65 | 285.85 |
| Personen-zahl | 11,412,397 | 6,620,985 |
| Gegen 1872 mehr um | 1,151,656 | 1,745,829 |
| Frachten in Ztr. | 236,898,000 | 77,464,000 |
| Gegen 1872 mehr um | 34,998,000 | 27,264,000 |
| Brutto-Ertrag in Gulden | 66,292,430 | 17,977,835 |
| Gegen 1872 mehr um | 4,683,615 | 6,200,148 |

Wesentlich des finanziellen Erfolges der einzelnen Bahnanstalten ist zu bemerken, daß im ersten Semester 1873 nur vier Bahnen Mindereinnahmen erzielten. Es sind dies die Teich-, Altd.-, Künfirchner-Karzer- und die Stadt-Temesvarer Bahnen. Deren Mindereinnahmen im ersten Semester sind geringfügig und werden voraussichtlich beim Beginne der Export-Kampagne reich verschwinden sein. Ueberhaupt erscheint es nicht gewagt, schon heute vorauszusagen, daß mit Ende 1873 alle österreichisch-ungarische Bahnen mehr oder weniger bedeutende Mehreinnahmen aufzuweisen haben werden.

Geschäftsberichte.

Pest, 26. Juli. Witterung drückend schwül, Mittags 24° R., Wasserwärme 17° R., Wasserstand wenig verändert aber der Schiffsahrt günstig. Getreide wegen mangelnder Vorräthe geschäftslos. **B. R. Theresienhof, 25. Juli.** Die Ernte für Weizen, Gerste und Korn ist beendet und auch der Haferernte hat begonnen. Das Ergebnis ist folgendes: Weizen ist auf dem hiesigen sehr ausgedehnten Felde schlecht geworden, und kann man durchschnittlich pro Acker von 200 Mtr. nicht mehr als 10-12 n. d. M. Ertragniß annehmen. Die Qualität variiert sehr, und werden wir kaum besser mit anderen Gegenden konkurriren können, da schon heute von der Theilhabend-Verkauf hier kommen. Unsere Colonnen sind mit der Zufuhr sehr zurückhaltend und wird nur Weniges für den Totalkonsum gehandelt in Preisen, die für obere Plätze nicht konveniren. An Korn, von welchem hier wenig gebaut wird, ist das Ergebnis schwach. Gerste wird hier viel gebaut, Kreuze hatten wir pro Acker von 2000 Mtr. durchschnittlich 30 Schüttung 1 n. d. M. Qualität sehr schwach, mitunter auch besser, jedoch nicht schwerer als 66 Pfd., und wird ab Korn mit fl. 2.60 gerne gekauft. Von Hafer ist der Schnitt wohl noch nicht beendet, es kommt jedoch schon neue Waare am Platze vor und sind Qualität, sowie Quantität befriedigend, Preis fl. 1.90 fr. pr. 50 Pfd. **Jena, 26. Juli.** Die Ernte geht zu Ende. Ein großer Theil unserer Colonnen beschäftigt sich schon mit dem Einbringen des Getreides, und vereinzelt sieht man schon kleinere Produzenten mit dem Trische beginnen. Den langwierigen Hoffnungen, in denen wir uns einige Wochen vor der Ernte genieselt, ist eine Enttäuschung gefolgt, und sehen wir uns in unferen Erwartungen betrefend der Weizen-ernte sowohl qualitativ als auch quantitativ getaucht. Das Durchschnittsertragniß unserer Weizen-ernte läßt sich annähernd mit 12 n. d. M. im Gewicht von 78-83 Pfd. pr. Acker mit 2000 Mtr. annehmen. Das Ergebnis ist daher ein schlechteres als im Vorjahre. Gerste liefert ein besseres Ertragniß als im Vorjahre; nur hat die der Ernte vorhergegangene große Hitze das Korn derart unheimlich schrumpfen gemacht, daß wir bei jeder guten Witterung vielleicht nur 64-65 Pfd. eruceln werden. Das Durchschnittsertragniß einer Acker pr. 2200 Mtr. dürfte 28-34 n. d. M. betragen. Von Hafer ist noch kein Probeprobirung bekannt, jedoch rechnen wir auf ein sehr gutes Ertragniß. Mais steht schon, und wenn er baldigst einen ausgezeigten Regen bekommt, zu den besten Hoffnungen berechtigen. Am Allgemeinen kann man, nach dem der Hauptartikel Weizen miktachen, die Behauptung aufstellen, daß unsere Colonnen wieder ein trauriges Jahr zu verzeichnen haben.

Palanka, 24. Juli. Der so sehr ersehnte Regen ist endlich eingetreten, wir hatten einen ausgezeigten 24stündigen Landregen, und sowohl Mais, wie alle übrigen Nachfrüchte berechtigten nun zu guten Hoffnungen. Der Weizenerschnitt ist in unserer Gegend beendet, und ist, was die Kreuzzahl betrifft, trotz Milt und immensen Schaden, den Mäuse angerichtet, eine mittelmäßige, die Qualität ist eine vorzügliche, pr. Acker erhielt man 10-12 Kreuz zu 18 Garben, und schüttet das Kreuz 1 n. d. M. fl. 1.10; immerhin eine mittelmäßige Fehlung. Der Hafererschnitt beginnt jetzt, und verspricht ein sehr gutes Ertragniß. Seinerzeit werde ich ausführlich darüber referiren. Mais verspricht eine gute Fehlung, doch ist die Befürchtung vorherrschend, daß die Mäuse, wenn Hafer und Weizen eingeheimt, demselben Schaden thunten.

M. Warasdin, 25. Juli. In unferem heutigen Jakobijahrmarkt war von neuem Weizen und Korn schon etwas mehr sichtbar; man kauft Weizen je nach Qualität, mit fl. 5.50 bis fl. 6 pr. Meken; für Korn zahlt man fl. 3.40 bis fl. 3.80 pr. Meken, während Mais mit fl. 4.20 fr. pr. Meken gekauft wird. Das Ausbleiben des Regens läßt für die Maispflanze das Schlimmste erwarten.

R. Neutra, 25. Juli. Die Erntearbeiten nehmen, von schönster Witterung begünstigt, den besten Verlauf. Von sämtlichen Fruchtarten waren schon auf dem heutigen Wochenmarkte einige Mengen geführt. Weizen wiegt 82-86 Pfd., Roggen 75-78 Pfd., Gerste 68-72 Pfd. Die Kreuze liefern bei Weizen 1-1 1/2 M., Roggen 1-1 1/2 M., Gerste 2-2 1/2 M. Preise sind nominell, da nur Monumenten laufen, während jedoch zuwartend bleiben, und das wenig Zuführte kaum den schwachen Konsum deckt.

st. Preßburg, 25. Juli. Der Schnitt ist nun bereits im ganzen Preßburger Stomitate beendet, und ist das Resultat der heutigen Ernte Quantität sowohl als Qualität betreffend, ein mittelmäßiges zu nennen, wie man dies auch schon vor einem Monate konstatierte. Die Schüttung betreffend ergibt ein Kreuz Weizen im Durchschnitt 1-1 1/2 M., 86-88 Pfd. Korn 1-1 1/2 M., 75-80 Pfd. Gerste 1-1 1/2 M., 70-71 Pfd. Hafer 1-1 1/2 M. Von Hülsenfrüchten läßt sich noch nichts sagen. Das Fruchtgewicht geht nach innen flau, die Landwirthe haben aber noch viel zu viel zu thun, als daß sie schon auszuüben denken könnten. Heute gelandeten um Umiake: 500 M. Weizen von fl. 6.50 bis fl. 8, 2800 M. Gerste von fl. 2.80 bis fl. 4.10, 450 M. Hafer von fl. 2.20 bis fl. 2.25.

Berlin, 24. Juli. Die Fortdauer der veränderlichen Witterung hatte im Beginn unferer Berichtswode wohl einiger Befürchtung gewedt wegen der Mogenerte, welche sich über immer ausgedehntere Distrikte verbreitet, doch die Wiederkehr des schönen Wetters seit Montag hat diese Bedenken bejeitigt und somit ist auch diesmal durchaus kein Grund vorhanden, Mäße zu führen wegen des Wetters; höchstens konnte man sich über die tropische Hitze beschweren, unter welcher wir leiden.

Im Getreidegeschäfte unseres Plazes hat der Verkehre in Roggen sich ein wenig lebhafter gestaltet; dabei war zunächst überwiegende Nachfrage die Grundlage eines ziemlich schwierigen Umiake, zu festen Preisen, während das Geschäft sich später flatter gestaltete, als unter stärkerem Angebot auf alle Termine zu nachgebenden Preisen gehandelt wurde. Erwerb-nen-werth und charakteristisch für die Lage des Artikels an diesem Plaze ist es, daß der Depot bis Herbst, welcher vor etlichen Wochen über 2 M. und vor acht Tagen noch reichlich 1 M. betrug, im Laufe dieser Woche sich in Depot veränderte. Die harte angewordene Zufuhr, ledalich russischen Ursprungs (auch per Eisenbahn kommt neuerlich wieder ziemlich viel aus Urel hier an den Markt), bezeugte durchaus unzulänglicher Empfangslust, und daher ist besonders der Werth disponibler Waare und des laufenden Termis unter Druck gewesen. Da die Meinung dem Artikel im Ganzen nicht ungünstig zu sein scheint, wie das schon daraus hervorragt, daß die entfernteren Termine sich schließlich recht widerstandsähig erwiesen haben, kann es wohl dahin kommen, daß die Bewaligung des augenblicklich sehr lastigen Ueberflusses an Waare zur Herausbildung größerer Depots nöthig. Auf alle Fälle haben wir nun die neue Ernte erreicht, nicht unter Aufzebrung der letzten Vorräthe, sondern unter Ergänzung derselben zu einem nicht gerade geringem Umiake. Die Verjeudungen waren schwach in dieser Woche und auch der Massbedarf stellte nur geringe Anforderungen. Schöne inländische Waare fehlt und das demnach zu erwartende erste neue Gewächs wird sicherlich einen verhältnismäßig sehr hohen Preis bedingen.

| | Schlußkurse | | der Woche | |
|----------------|-------------|-------------|----------------|-------------------|
| | am 16. Juli | am 23. Juli | höchster Preis | niedrigster Preis |
| Juli | 55 1/2 | 53 1/2 | 55 1/2 | 53 1/2 |
| Juli-August | 54 1/2 | 53 1/2 | 54 1/2 | 53 1/2 |
| Septbr.-Oktbr. | 54 1/2 | 53 1/2 | 54 1/2 | 53 1/2 |

Im Handel mit Weizen haben wir das Geschäft auf spätere Sichten von dem Handel per Juli zu trennen. Es ist für entfernte Lieferungen in spekulativen Anlaufen für österreichisch-ungarische Rechnung ein neuer einflussreicher Faktor zur Geltung gelangt, der die Preise merklich zu steigern vermochte, so lange die Efferten wegen des bedenklichen Wetters zurückhaltend blieben und auch schließlich dem durch größeres Angebot ausgeübten Druck soweit wirksam entgegenzutraten, daß wir gegen vorwöchentlichen Standpunkt keinerlei Rückschritt konstatiren konnten. Wenn wir von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die diesjährige Ernte uns doch zu größerer Verächtigung eines Exportes in Weizen nöthigen werde, können wir die bestehenden Preise für spätere Sichten trotz des Depots noch nicht für einladend billig erachten. Die Verurtheilung speziell unferes Marktes wird aber sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht durch die leibige Thatfache, auf deren Eintritt wir wiederholt warnend hingewiesen, daß nun per Juli wieder ein Hausmanöver ins Werk gesetzt wird, das nach unferer Ansicht dem Decouvert leicht noch weit größere Schwierigkeiten bereiten dürfte, als bis jetzt der Fall. Mit genug ist darzuthun, daß nur die Sorglosigkeit, mit welcher man die Dedung von Markt-Vorkräufen auf das Ende der Lieferfrist verschiebt, die Basis ist, auf welcher die Sorte Gewaltoperation gedeihen kann, die sich jetzt hier wieder abspielt. Diesmal ist die Verdeckung der Engagements bei den Wallenbanken und, wie man sagt, hilflose Handleistung einer derselben unter größlicher Verleugnung der von einer solchen Bank doch zu berücksichtigenden allgemeinen Interessen die Grundlage der Operation. Es soll sich hier ein Kommissionär gefunden haben, der für einen auswärtigen Käufer das gesammte Hausse-Interesse an sich gebracht hat und der nun die Unmöglichkeit der Lieferung für seine Zwecke auszubenten befreit ist, sehr zum Schaden für den Kreis auf unferes Plazes, dem jede neue Verwaligung sich stets derer schmälert, die sich bisher mit ihren Spekulationen wenden werden. Der Preis per Juli steht 3 M. höher als vor acht Tagen, und es ist nicht abzusehen, was die Lüne und die Waller weiter für Preise distirt. Der Umiake, daß nur gelber Weizen geliefert werden darf, macht sich wieder als eine der lastigsten Kräfte des Geschäftes fühlbar.

| | Schlußkurse | | der Woche | |
|----------------|-------------|-------------|----------------|-------------------|
| | am 16. Juli | am 23. Juli | höchster Preis | niedrigster Preis |
| Juli | 88 1/2 | 97 | 98 1/2 | 88 1/2 |
| Juli-August | 81 | 81 | 85 | 81 |
| Septbr.-Oktbr. | 81 | 81 | 81 1/2 | 79 1/2 |

viel mehr als einen Thaler im Werthe, dabei kam es nicht zu sonderlich belebtem Handel

Table with columns: am 16. Juli, am 23. Juli, am 30. Juli, am 6. Aug., am 13. Aug., am 20. Aug., am 27. Aug., am 3. Sept., am 10. Sept., am 17. Sept., am 24. Sept., am 1. Okt., am 8. Okt., am 15. Okt., am 22. Okt., am 29. Okt., am 5. Nov., am 12. Nov., am 19. Nov., am 26. Nov., am 3. Dez., am 10. Dez., am 17. Dez., am 24. Dez., am 31. Dez.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Visitationen. In Wien, 12. September, 10. U. B. Weingarten des Joseph Winter, im Grundbuchsamt. In Majja, 12. August, 9 U. B. Liegenschaften des Andreas Molnar, an Ort u. Stelle. In Tien, 4. August, 10 U. B. Haus Nr. 418, Christinenstadt, 6000 fl., im Grundbuchsamt.

amte. — In Komorn, 30. Juli, 10 U. B. Gefängnisbau, im Protokollsamte des I. Kistalats. In Matz, 27. August, 9 U. B. Liegenschaften der Anna Mij, im Grundbuchsamt. In Perseny, 9. Juli, 10 U. B. Liegenschaften des Joseph Winter, an Ort und Stelle. In Szantó, 1. September, 10 U. B. Liegenschaften des Joseph Morand, an Ort und Stelle. In Boglós, 5. August, 10 U. B. Liegenschaften des Johanna Palafia, an Ort und Stelle. In Zata, 25. August, 9 U. B. Liegenschaften der israelitischen Gemeinde, an Ort und Stelle. Konfiske. Franz Bräbrom, Kaufmann in Cserjes, Anmeldestermin 25. September, Mittsurator: Dr. Adolph Fropper. Joseph Hoffmann, Kaufmann in Sasvar, Anmeldestermin: 15. 17. September, Mittsurator Dr. Stephan Subert.

Wasserstand:

Budapest, 26. Juli 9' 2" u. N., abn. M. Ziget, 26. Juli 3' 0" u. N., abn. Szathmar, 26. Juli 1' 6" u. N., abn. Zolnai, 26. Juli 4' 9" u. N., abn. Szolnot, 26. Juli 5' 5" u. N., abn. Szegedin, 26. Juli 7' 6" u. N., abn. Grad, 25. Juli 2' 4" u. N., unv. Großbeesleret 25. Juli 0' 4" abn. Vezdan, 25. Juli 7' 1" u. N., jun. Czigda, 26. Juli 5' 3" u. N., unv. Mikrowis, 25. Juli 2' 10" u. N., unv. Csikset, 25. Juli 1' 6" u. N., unv. Czemlin, 25. Juli 10' 5" u. N., unv. Crjova, 25. Juli 8' 3" u. N., unv.

Witterung:

Troden. Windig. Troden.

Amthliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 25. Juli 1873.

Large table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenturle, Waaren, Effectenturle, Wechsel, etc. Includes various market prices and exchange rates.

Zinsen entschieden, fast entrüftet zurückzuweisen. Victor wollte ihm Wechsel auf seine Person geben; auch dies erklärte er für überflüssig. „Ein einfacher Schuldschein genügt unter Ehrenmännern, lieber Graf; nur um des Lebens und Sterbens willen dürfte es bei einer so bedeutenden Summe doch wohl gerathen sein, dabei die gesetzlichen Normen nicht ganz außer Acht zu lassen. Gehen wir zu meinem Advokaten! — er wird sich allerdings wundern, woher ich auf einmal so reich geworden bin, aber ich bin ihm darüber keine Aufklärung schuldig.“

Dießes Verlangen des Barons konnte Victor nicht ungerechtfertigt erscheinen. Er stimmte unbedenklich zu, kleidete sich um, und Beide gingen zu dem Advokaten. Derselbe machte allerdings ein verdüstertes Gesicht, als er erfuhr, um was es sich handelte, zögerte aber nicht, den Schuldschein mit allen nothigen Normen aufzusetzen. Es fehlte nur noch Victor's Unterschrift. Da erhob der Advokat, im Interesse seines Klienten, Bedenken dagegen, daß dieselbe bei einer so hohen Summe genügen dürfte, und verlangte noch eine weitere Bürgschaft. Baron von Sterner brauchte beinahe zornig dagegen auf, Victor gerieth in große Verlegenheit; er wußte ja nur zu gut, daß er eigentlich über kein selbstständiges Vermögen mehr zu verfügen hatte. Der Advokat, der die Sache nur von der rein geschäftlichen Seite nahm, blieb indeß fest; er meinte, es handle sich nur um eine Formlichkeit, aber die Erfüllung derselben sei unerlässlich.

Unglücklicherweise fiel es Victor ein, daß er die Generalvollmacht seiner Mutter bei sich führte und daß er durch Benutzung derselben der peinlichen Scene wohl am besten ein Ende machen könne; er mußte ja so wie so aus Eva's Vermögen, eigentlich doch seinem eigenen, die Schuld beden, die fürstlich brauchte also gar nichts von dem Gebrauche der Vollmacht zu erfahren, und in keinem Falle konnte ihr daraus ein Nachtheil erwachsen. Der Advokat war damit ganz zufriedengestellt; auf Grund dieser Vollmacht unterzeichnete Graf Horned im Namen seiner Mutter. Damit war das Geschäft erledigt; Victor entließ sich, noch an demselben Tage abzureisen, und nahm einen aus beiden Seiten recht herzlichen Abschied von dem Baron von Sterner.

Es war eine traurige Audienz, die er machte; körperlich halb krank, sah er auch im Geiste alles Gewesene und noch Werdende in dunkelsten Uebte; er hatte wohl eine kurze Frist gewonnen, um den beabsichtigten Fehler wieder aufzumachen, aber die Pfler, welche dies erforderte, haben und zu tunen vielleicht schwer Eva und sein armes unschuldiges Kind; noch immer erwartete er ihn und her, ob er nicht besser thun würde, sich aufrichtig mit seiner Mutter zu unterreden, der es doch nicht so schwer werden konnte, sich auch ihm einmal beizuhelfen zu erlauben, wie so oft Graf Stephan — es lag ihr zwar eine Verpflichtung daran, ihn deshalb, weil er jetzt Jahre hindurch, mit Verlegung ihrer Ehre, in die thierische gearbeitet hatte. Leider war das Verlangen zu ihm, er mußte sich mit ihr in ihm erdichtet worden, als daß er sie mit einiger Sicherheit darauf zu machen vermochte.

Kommunikationen.*

Dampfschiffahrten der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Wien nach Pressburg (Lokalboot), täglich 5 Uhr Nachmittags.
 Von Wien nach Budapest, täglich 6^{1/2} Uhr Fr.
 Von Raab nach Budapest, täglich 11 Uhr Vorm.
 Von Gran nach Budapest (Lokalboot) täglich 5 Uhr Fr.
 Von Gross-Maros nach Budapest, Sät-Endre und Budapest (Lokalboot) täglich 5 U. Fr.
 Von Budapest nach Mohács (Lokalboot) täglich 12 Uhr Mittags.
 Von Budapest nach Nonsatz, täglich 6^{1/2} Uhr Fr.
 Von Budapest nach Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 6^{1/2} U. Fr.
 Von Budapest nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova) Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags.
 Von Budapest nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova) Mittwoch und Samstag Fröh, dann von Belgrad am serbischen Ufer Dienstag Fröh.
 Von Budapest nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova) Mittwoch und Samstag Mittags, dann mittelst des am serbischen Ufer verkehrenden Schiffes Dienstag Mittags.
 Von Orsova nach Giurgevo und Galatz, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fröh.
 Von Orsova nach Giurgevo und Galatz, im Anschluss an das Schiff aus Serbien, Mittwoch 6 Uhr Fröh.
 Von Pressburg nach Wien (Lokalboot) täglich 5^{1/2} Uhr Fröh.
 Von Raab nach Wien, täglich 7 Uhr Abends.
 Von Budapest nach Wien, täglich 6 U. Ab.
 Von Budapest nach Waitzen und Gran (Lokalboot) täglich 8 Uhr Nachmittags.
 Von Budapest nach Sät-Endre, Hódjány und Gross-Maros (Lokalboot), täglich 4 U. N.

Von Esseg nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova) Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags.
 Von Semlin nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova) Mittwoch und Samstag Fröh, dann von Belgrad am serbischen Ufer Dienstag Fröh.
 Von Semlin nach Budapest, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fröh.
 Von Semlin nach Budapest, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag Mittags, dann nach Belgrad am serbischen Ufer Mittwoch Mittags.
 Von Orsova nach Semlin und Budapest, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fröh, dann nach Belgrad am serbischen Ufer Mittwoch 6 Uhr Fröh.
 Von Galatz nach Orsova, Semlin und Budapest mit Schiffwechsel am serbischen Ufer nach Belgrad, Sonntag Fröh.
 Von Szeged nach Semlin, Donnerstag und Freitag 8 Uhr Fröh.
 Von Semlin nach Szeged, Freitag und Montag 8 Uhr Fröh.
 Von Sissek nach Semlin, Montag u. Donnerstag 8 Uhr Fröh.
 Von Semlin nach Sissek, Freitag u. Montag Fr.

Von Mohács nach Budapest (Lokalboot), täglich 12^{1/2} Uhr Mittags nach Anknüpf des Fönfikircher Bahnzuges.
 Von Esseg nach Budapest, täglich 5 Uhr Nachmittags, mit Ausnahme Dienstag.
 Von Nonsatz nach Budapest, täglich 11 Uhr Vormittags, mit Ausnahme Dienstag.
 Von Semlin nach Budapest, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fröh.
 Von Semlin nach Budapest, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag Mittags, dann nach Belgrad am serbischen Ufer Mittwoch Mittags.
 Von Orsova nach Semlin und Budapest, Donnerstag und Sonntag 6 Uhr Fröh, dann nach Belgrad am serbischen Ufer Mittwoch 6 Uhr Fröh.
 Von Galatz nach Orsova, Semlin und Budapest mit Schiffwechsel am serbischen Ufer nach Belgrad, Sonntag Fröh.
 Von Szeged nach Semlin, Donnerstag und Freitag 8 Uhr Fröh.
 Von Semlin nach Szeged, Freitag und Montag 8 Uhr Fröh.
 Von Sissek nach Semlin, Montag u. Donnerstag 8 Uhr Fröh.
 Von Semlin nach Sissek, Freitag u. Montag Fr.

Eilfahrten.
 Von Wien nach Budapest, täglich 6^{1/2} Uhr Fröh.
 Von Budapest nach Wien, täglich 6^{1/2} Uhr Mittags.
 Von Budapest nach Rustschuk-Giurgevo und (via Vaino) nach Konstantinopel, Donnerstag 5 Uhr Fröh.
 Von Buziasch in derselben Richtung abwärts Freitag und Sonntag 7^{1/2} Uhr Fröh.
 Von Budapest nach Galatz-Idessa und (via Vaino) nach Konstantinopel, Montag 5 Uhr Fröh.
 Von Buziasch in letzterer Richtung Dienstag 7^{1/2} Uhr Fröh.
Ankunft der Passagierboote in Budapest.
 Von Wien nach Raab, täglich Abends.
 Von Gran und Waitzen (Lokalboot) täglich V. (Lokalboot), täglich Vormittags.
 Von Gross-Maros, Hódjány und Sät-Endre (Lokalboot), täglich Vormittags.
 Von Mohács (Lokalboot), zeitlich Morgens.
 Von Nonsatz und Esseg täglich Nachmittags, mit Ausnahme Mittwoch.
 Von Semlin, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Nachmittags.

Von Orsova und den Donaufürstenthümern, Dienstag und Samstag Nachmittags.
Ankunft der Eilschiffe.
 Von Wien täglich Abends.
 Von der unteren Donau Dienstag und Donnerstag Fröh.
Vereinigte ungarische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 Budapest-Belgrad täglich 6 Uhr Morgens.
 Belgrad-Budapest täglich 9 Uhr Vorm.
 Mohács-Budapest 11 Uhr Vormittags.
 Baja-Budapest 2 Uhr Nachmittags.
 Budapest-Waitzen und Budapest täglich um 4 Uhr Mor. und um halb 3 Uhr Nachm.
 Gran und Waitzen täglich um 4 Uhr Morgens und halb 7 Uhr Abends.
Ankunft der Passagierboote in Budapest.
 Von Belgrad, Mohács, Baja: täglich zeitl. Fröh.
 Von Gran u. Waitzen täglich gegen 8 Uhr Vorm. und 7 ein halb Abends.

| | | | | | | | | | | | |
|--|---------------------------------|------------------------|-------------------------------|------------------|-----------------------------|---------------|----------------------------|--------------|-----------------------------|--------------|-----------------------------|
| Wien (Eilz.) | ab 3.10 N. 11. — N. | Pest (Eilz.) | ab 7.50 V. 2.29 N. | Sissek | ab 5.58 V. 5.43 N. | Steinbrück | ab 4.00 V. 4.40 N. | Gr. Wardein | ab 5.12 N. 4.51 V. | Klausenburg | ab 4.20 V. 10.30 V. |
| Pest | an 10.15 N. 6.35 P. | Wien | an 2.12 N. 9.25 N. | Agram | an 8.10 . 7.50 | Agram | an 7.53 . 8.18 | Klausenburg | an 11.39 . 9.02 | Grosswardein | an 10.56 . 8.16 N. |
| Conrzierzüge während der Eilschiff-Saison. | | | | | | | | | | | |
| Montag, Donnerstag, Samstag | | | | | | | | | | | |
| Wien ab 1.40 N. | | Báziás ab 6.05 Abends. | | Zákány | ab —.50 V. 4.13 N. | Dombóvár | ab 12.27 N. 1.06 V. | Mohács | ab 6.20 V. 5.00 N. | Hatvan | ab 7.35 V. 10.30 N. 9. — V. |
| Pest an 8.21 N. | | Pest an 6.22 Fröh. | | Kanizsa | ab 5.18 V. 2.43 N. | Zákány | ab 6.21 . 4.08 | Mohács | an 12.35 N. 3.07 V. | Hatvan | an 11.07 V. 3.21 V. 7.53 N. |
| Báziás an 6.50 V. | | Wien an 7.32 N. | | Mohács | an 12.20 N. 12.30 V. | Zákány | an 12.20 N. 12.30 V. | Kanizsa | an 1.21 . 4.19 | Miskolcz | an 1.26 N. 8.00 . 6.42 N. |
| Wien (PZ.) | ab 8.44 V. 8.20 N. | Báziás (PZ.) | ab 6.05 N. 3.30 | Villány | ab 11.32 V. 6.30 N. 4.30 N. | Grosswardein | ab 5.05 N. 7.55 V. | Szeged | ab 11.07 . 5.42 V. 3. — N. | Hatvan | ab 4.20 V. 5.42 N. |
| Pressburg | an 11.18 . 11.08 | Temesvár | an 10.07 . 9.17 V. | Esseg | an 1.07 N. 8.88 . 6.29 | Esseg | an 10.46 . 11.14 | Villány | ab 11.07 . 5.42 V. 3. — N. | Szolnok | an 7.51 . 9.17 |
| Pest | an 5.56 N. 6.06 V. | Szeged | an 1.51 V. 1.16 N. | Szeged | an 4 . 4 . 3. — V. | Villány | ab 11.07 . 5.42 V. 3. — N. | Kaschau | ab 4.30 V. 9.51 V. 6. — N. | Gyöngyös | ab 2.42 V. 10.42 V. |
| Czegled | an 8.33 . 9.35 | Pest | an 8.18 . 7.49 | Grosswardein | an 11. — . 8. — | Kaschau | ab 4.30 V. 9.51 V. 6. — N. | Miskolcz | ab 7.49 . 1.36 N. 9.50 an | Erlau | ab 8.32 V. 11.59 N. 3.03 V. |
| Szeged | an 1.31 V. 1.41 N. | Pressburg | an 9.15 . 9.25 | Pest | ab 7.30 V. 6.26 N. | Debreczin | ab 12.47 N. 10.31 | P. Abony | ab 9.30 V. 12. — M. 4.22 V. | Ruttek | ab 1.13 V. 3.52 N. |
| Temesvár | an 5.19 . 5.30 an | Wien | an 4.23 N. 4.20 V. | Czegled | an 10.18 . 8.55 | P. Ladány | ab 3.25 . 12.37 V. | Erlau | an 10. — . 12.30 N. 4. — | Hatvan | an 8.56 . 2.19 N. |
| Báziás | an 8.46 . 10.29 | Perjámos | an 8.25 V. | Szolnok | an 11.22 . 9.58 | Szolnok | ab 4.45 . 4.44 | Miskolcz | ab 7.51 V. | Gyöngyös | ab 1.21 N. 9.35 V. |
| Valkány | an 3.21 N. | Valkány | an 11.10 | Debreczin | an 10.40 . 7.45 . 2.06 N. | Debreczin | ab 4.04 . 8.19 | Hánréve | an 10.19 . | Vámosgyörk | an 1.50 . 9.53 |
| Perjámos | an 6.06 | Stahlweissenburg | ab 10.18 V. 12.23 V. | Kaschau | an 3.22 V. 12.18 N. 5.42 | Pest | an 8.31 . 8.45 | Kaschau | ab 6. — V. 5.20 N. | Oderberg | ab 8.25 N. 7. — V. |
| Wien | ab 7.15 V. 5.50 N. | Neuházy | an 2.42 N. 5.55 | Szolnok | ab 11.15 V. 10.37 N. | Temesvár | ab 8.35 V. 3.29 N. | Ruttek | ab 3.28 N. 8. — V. | Ruttek | an 2.12 V. 4. — N. |
| Raab | an 11.34 . 10.19 | Raab | an 4.09 . 5.08 | Arad | an 4.35 N. 6.23 V. | Arad | an 12.25 N. 9.04 | Oderberg | an 7.30 . 3. — N. | Kaschau | an 5. — N. 3. — V. |
| Neuházy | an 2.33 N. 11.37 | Wien | an 7.50 . 8.44 | Temesvár | an 7.01 . 8.49 | Szolnok | an 4.54 . 4.17 V. | Abony | ab 7. — V. 3. — V. | Eperies | ab 1.25 V. 5.30 V. 2.47 N. |
| Stahlweissenburg | an 5.53 . 3.59 V. | Triest | ab 7. — N. 7.10 V. | P. Ladány | an 2.35 N. 1.26 V. | Grosswardein | an 11.22 V. 9.05 N. | Eperies | an 7.45 . 3.45 . 8.15 | Abony | an 2.19 . 6.15 . 3.22 |
| Ofen | ab 7.15 V. 10.58 V. 5N. 9.45 N. | P. Ladány | an 10.33 . 10.18 . 4.37 V. | Arad | an 4.47 . 4.06 | P. Ladány | an 1.38 N. 11.44 | Szerencs | ab 8.55 V. 3.59 N. | Királyháza | ab 12.47 N. 9.43 N. |
| St. Weissenb. | 9.37 1.49N 7.51N 11.54V. | Ofen | an 8.17 . 9.55V 11.21V 4.56V. | Karlsruhe | an 12.40 V. 5.18 | M. Váásrhely | ab 9.35 N. | S. A. Ujhely | an 10.51 . 6.32 | Csep | an 4.15 . 1.36 V. |
| Kanizsa | an 1.47 N. 9.20 N. 4.06 | Wien | ab 7.15 V. 11.15 V. 7.45 N. | Arad | an 1.05 . | Karlsruhe | an 10.10 V. 4. — | Csep | an 12.56 N. 8.26 | S. A. Ujhely | an 6.03 . 3.60 V. |
| Plum | an 9.00 . 4.50 | Oedenburg | an 11.53 . 3.10 N. 11.19 | Arad | an 10.39 . 2.30 N. | Piski | an 1.13 N. 6.10 | Királyháza | an 4.15 . 12.10 V. | S. A. Ujhely | an 7.45 . 5.86 |
| Triest | an 5.26 V. | Wien | an 10.33 . 10.18 . 4.37 V. | Karlsruhe | an 12.40 V. 5.18 | Arad | an 8.20 . 11.46 | Ungvár | ab 11.18 V. 2.27 N. | Nyiregyháza | ab 8. — V. |
| Kanizsa | ab 10.55 N. 5.45 V. 2.15 N. | Gyanafalva | ab 5.20 V. 12.55 N. | Piski | an 2.39 . | Piski | ab 2.40 N. | Csep | an 1. — N. 3.45 | Csep | an 12.16 V. 4.35 N. |
| Oedenburg | ab 5.38 V. 1.45 N. 7.40 V. | Steinmanger | ab 8.54 . 6.3 | M. Váásrhely | an 6.58 . | Kronstadt | ab 3.25 N. | Nyiregyháza | an 8.26 . | Ungvár | an 2.04 . 5.53 |
| Wien | an 9.00 . 4.50 | Kl. Uzell | an 11.25 . 9.07 | Petrozsény | ab 6.50 V. | Schwarburg | ab 9.22 . | Bátyu | ab 3.40 N. | Munkács | ab 12.06 N. |
| Ki. Uzell | ab 9.37 V. 3.13 N. | Steinmanger | an 11.25 . 9.07 | Piski | ab 12. — M. | Klein-Köplach | an 1.12 . Nachts. | Munkács | an 4.51 . | Bátyu | an 1.17 . |
| Steinmanger | an 6.36 N. 3.36 N. | Steinweissenburg | an 5.07 N. 3.10 V. | Tóvis | ab 2.16 V. | Tóvis | an 2.04 V. | Debreczin | ab 3.12 V. 2. — | Szigeth | ab 1.09 V. 9.31 V. |
| Gyanafalva | an 6.36 N. 3.36 N. | Kl. Uzell | an 11.31 . 3.70 | Steinweissenburg | ab 2.15 V. | Hermannstadt | ab 9.35 N. | Királyháza | an 10.47 . 4.13 N. 9.43 an | Királyháza | an 4.58 . 4.29 N. |
| Raab | ab 7.24 V. 12.12 N. | Steinmanger | an 11.31 . 3.70 | Raab | an 2.00 N. 8.51 | Kl. Köplach | an 12.50 V. | Szigeth | an 1.05 N. 7.12 . | Debreczin | an 11.50 . 9.36 |
| Kl. Uzell | an 11.45 . 8.12 | Tirnan | ab 5. — V. 5.40 N. 1.14 N. | Tirnan | an 7.07 . 7.04 | Hermannstadt | an 6.38 . | | | | |
| Steinmanger | an 2.10 . 8.02 | Pressburg | an 6.24 . 7.04 . 3.54 | Carlstadt | ab 5.18 V. 5.18 N. | | | | | | |
| Pressburg | ab 1.30 N. 8.50 N. 5.10 V. | Tirnan | an 6.24 . 7.04 . 3.54 | Agram | an 7.07 . 7.04 | | | | | | |
| Tirnan | an 2.54 . 10.14 . 7.59 | Zákány | ab 3.53 N. 6.30 V. | Carlstadt | ab 8.25 . 8.33 V. | | | | | | |
| Zákány | ab 7.20 . 10.58 V. | Agram | an 8.25 . 8.33 V. | Carlstadt | an 10.17 . 10.19 | | | | | | |
| Agram | an 7.20 . 10.58 V. | Zákány | an 10.17 . 10.19 | | | | | | | | |
| Carlstadt | an 8.25 . 8.33 V. | | | | | | | | | | |
| Carlstadt | an 10.17 . 10.19 | | | | | | | | | | |

* V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag, N. von Mittag bis Mitternacht.

deshalb zur Rechenschaft ziehen: — desto besser dann! — im Augenblicke erdienen es ihm wie eine Art Genugthuung für ihn, wenn er seine Schuld wenigstens mit Blut bezahlen gekonnt hätte.

Baron von Sterner wartete auch keinen Reibeheld gar nicht ab, sondern folgte rasch dem anmeldenden Kellner, als ob es sich von selbst verstände, daß sein Reibeheld willkommen sein müsse. Er hatte schon wieder sorgfältige Toilette gemacht, und sein Gesicht zeigte freundliche Ruhe, wenn auch ein wenig mehr Ernst wie sonst.

Nachdem der Kellner abgetreten war, ging er rasch auf Victor zu, dessen Verführung er gar nicht zu bemerken schien, und reichte ihm die Hand mit den gegen sein sonstiges Wesen eigenthümlich abweichenden, aufrichtig heraldis klingenden Worten:

„Verzeihen Sie, lieber Graf, daß ich Sie so früh schon here, aber eine gewisse Unruhe treibt mich zu Ihnen, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, und ich fürchtete, daß Sie die Stadt verlassen würden, ohne daß wir noch einmal miteinander Rücksprache nehmen könnten.“

Victor fühlte, daß er sich zusammennehmen müsse; wozu sich auch eine Blöße vor diesem Manne und seinen anderen heiligen Bekannten geben? — Er that zwar, als bemerke er nicht die ihm angebotene Hand, lud den Baron aber doch zum Wiedersehen ein und stammelte einige Worte des Inhalts, daß die durchschlafarme Nacht ihn sehr angegriffen habe und er der Erholung bedürfte; deshalb wolle er heute auch noch nicht abreisen.

„Um so besser! so werden wir Zeit haben, unsere Geschäfte zu verhandeln!“ meinte Baron von Sterner ganz heiter.

„Unsere Geschäfte?“ wiederholte Victor beiremet.

„Kommer mir schnell zu Sache, Graf, denn es liegt nur daran, Ihnen vielleicht eine bessere Meinung von mir zu ermeden, als Sie augenblicklich haben mögen. Ich bedauere aufrichtig Ihren Unfall in dieser Nacht; Sie haben sich überreißt aber alle Anwesenden werden mir zu Zeugen dienen, daß ich nichts daran zu ändern vermochte.“

„Lassen wir diese Sache aus sich beruhen“, unterbrach ihn Victor kühl; — „ich will zwar nicht ablegen, daß mich ein so ansehnlicher Verlust augenblicklich gerade nicht gleichgiltig gelassen hat, aber er wird mich bald nicht weiter geniren — ich habe bereits meine Dispositionen getroffen.“

„Ich kam hierher, um Ihnen dieselben zu erleichtern. Nichts für ungut! Ich bin kein Halsabschneider, wie Sie wohl wissen, aber — aufrichtig gesagt — ein armer Teufel, der so ziemlich von der Hand in den Mund lebt. Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, dieser unerwartet hohe Spielgewinn wäre mir nicht sehr gelegen gekommen, denn er wird meine alten Tage sichern; ich habe mir vorgenommen, von heute ab keine Karte mehr anzurühren, und hoffe, diesen verurtheilten Entschluß durchführen zu können. Aber hören Sie, lieber Graf, ich weiß auch oder vermüthe wenigstens sehr stark, daß Sie dieser Verlust zur Zeit mehr genirt, als Sie jetzt zugeben wollen. Lassen Sie uns als Ehrentanner und Kavaliere gegeneinander handeln! — Nehmen Sie heute das ganze Geld von mir zurück, als Darlehen ohne Zinsen, verleiht sich — in den nächsten Monaten bedarf ich desselben noch nicht, und

dann finden Sie wohl Zeit und Gelegenheit, diese Anaelegenheit zu arrangiren. — Wir wollen nicht viel Worte darüber machen; da liegt die ganze Summe!“

Baron von Sterner zog eine Pfeilzähne hervor, öffnete sie und warf sie dann mit ihrem sichtbar gewordenen Inhalte so nachlässig auf den Tisch, als würde er wirklich recht froh sein, wenn Victor sein Anerbieten annähme.

Der Letztere war ganz betroffen; er traute kaum seinen Ohren und Augen. Wie kam Sterner zu diesem großmüthigen Vorschlage, der ihn, vorläufig wenigstens, der größten Noth überheben konnte? — Stedte in dem Manne doch ein edlerer Kern, wie er bisher geglaubt hatte? — Er war Spieler von Profession — wer wußte, durch welche Verhältnisse geworden? — man konnte es ihm daher am Ende nicht verdenken, daß er einen so großen Gewinn gern mitnahm; daß er denselben aber wieder möglichen, wenn auch nicht wahrscheinlichen Verluste aussetzte, blos um einem Anderen, dessen drückende Lage er begreifen mochte, aus der Verlegenheit zu helfen, das erschien immer als ein guter, edler Zug des Herzens, dem man Anerkennung schuldete. Er sprach auch so offen und treuherzig, beinahe mit tiefem Gefühl, daß er auch Victor plötzlich einen ganz anderen Eindruck machte wie bisher.

Tennoch werte der Graf, dieses Anerbieten, das ihm eigentlich nur so willkommen sein konnte, anzunehmen; es war, als riefte ihm eine innere Stimme davon ab.

Herr von Sterner bemerkte seine Unschlüssigkeit und machte eine etwas empfindliche Miene, aber als ob er sich plötzlich eines Anderen besinne, reichte er Victor noch einmal die Hand, die derselbe jetzt auch annahm, und meinte:

„Zuchen Sie keinen Hintergedanken bei mir, keine andere Absicht, als Ihnen gefällig sein zu können; hochstens will ich dadurch den Vorwurf beschwichtigen, dem ich mich nicht ganz vertheidigen kann, daß ich gestern zu der Spielpartie Veranlassung gab und nicht energischer Ihrer Mihe dabei entgegentrat; aber konnte ich das Letztere wohl vor so vielen Zeugen thun? und wie würden Sie selbst es aufgenommen haben? Nun aber kurz, lieber Graf! eriparen wir uns peinliche Verhandlungen! Wollen Sie das Geld aus drei oder sechs Monate haben? — bestimmen Sie gefälligst selbst den Zahlungstermin — ich richte mich schon danach ein.“

Es war für Victor zu verlockend, daß sich vorerhand Alles so leicht und unter den günstigsten Bedingungen erledigen sollte; er konnte dann sofort nach Hause zurückkehren, wo er jedenfalls schon mit Ungebuld erwartet wurde, Niemand erlaubte daselbst Etwas von dem Geschehenen, und nachdem er Zeit zur vollständigen Heilung und Heberlegung gewonnen, konnte er mit Eva ruhig Rücksprache nehmen, um seine Schuld zu decken. Tak hier ein gewöhnlicher Spielertun Sterners vorliegende, endlich die Absicht, ihm das geliebte Geld noch einmal im Spiele abzunehmen und sich dann fähigen Wechsel ausstellen zu lassen, war nicht denkbar; er mochte eine solche Schandthat gar nicht annehmen und fühlte sich übrigens sicher genug, nach der gemachten bitteren Erfahrung nicht zum zweiten Male in eine Falle zu geben.

Deshalb sagte er Jenem, der bedeutende Verlust genirt ihn allerdings und er sei bereit, von dem Anerbieten mit großem Tante Gebrauch zu machen, selbstverständlich unter der Bedingung, genauester Sicherheit. Der Baron schien auf eine solche kaum großes Gewicht zu legen, auch blieb er dabei, jede Stipulation von